Morgen-Ausgabe
No. 49. — 57. Jahrgang.

Berliner Volks-Zeitung

Beiblatt
Sonnabend, 30. Januar 1909

Neu hinzutretende Abonnenten

auf die „Berliner Volks-Zeitung" machen wir darauf aufmerksam, daß unsere Botenfrauen sowohl wie die am Kopfe des Blattes ersichtlichen Filialen schon jetzt Bestellungen

für den Monat Februar

entgegennehmen. Die „Berliner Volks-Zeitung" erscheint in einer Morgen- und einer Abendausgabe, also **täglich zweimal** und kostet in Berlin und Vororten bei täglich zweimaliger Zustellung frei ins Haus 75 Pfennig. Außerhalb Berlins abonniert man bei allen Postanstalten Deutschlands zum Preise von 80 Pfg. monatlich.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

20. Sitzung vom 29. Januar.

(Schluß.)

Die Besoldungsvorlage.

Es werden dann die Besoldungsklassen 23 bis 37 besprochen. Sie umfassen unter anderem; Distriktskommissare, Katasterkontrolleure, Oberzollkontrolleure, Polizeiinspektoren, Polizeihauptleute, Kriminalinspektoren, Landrentmeister, Gefängnisgeistliche, Verkehrsinspektoren, Professoren bei den Tierärztlichen Hochschulen usw. Zur Besprechung stehen zugleich zwei Resolutionen der Kommission. Die eine fordert eine Prüfung der Verhältnisse der Assistenten der wissenschaftlichen Institute, die andere betrifft die Ruhegehalts- und Reliktenversorgungsverhältnisse der Gefängnisgeistlichen, die später in ein Gemeindepfarramt übertreten.

Abg. **v. Liszt** (fr. Vg.):

Die Gehaltssätze der Universitätsprofessoren bleiben hinter den Versprechungen zurück, die seinerzeit Ministerialdirektor Althoff im Herrenhaus gegeben hat. Das System des Honorarabzuges ist ungerecht und unzweckmäßig. Wir wollen an diesem System jetzt nicht rütteln, empfehlen aber eine Milderung. (Beifall links.)

Abg. **Friedberg** (natl.):

Den Wünschen auf Besserstellung der Universitätsprofessoren kann ich mich nur anschließen. Das vom Ministerialdirektor Althoff gesteckte Ziel konnte aber nicht erreicht werden. Leider fallen die außerordentlichen Professoren bei der Aufbesserung vollkommen aus. Bezüglich der technischen Hochschulen ist eine Besserung eingetreten. Ist nicht alles erreicht, so doch manches. (Beifall links.)

Abg. **Rewoldt** (freik.):

Durch die Besoldungsverbesserung der Universitätslehrer haben wir unsere Universitäten wieder in die Lage gesetzt, sich der Pflege der idealen Güter der Nation mit allem Eifer zu widmen.

Abg. Graf **Clairon d'Haussonville** (kons.):

Erfreulich ist die Gehaltserhöhung der Polizeibeamten in der Provinz und der Amtsanwälte.

Geheimrat **Elster**

verteidigt die vorgeschlagenen Besoldungen der Universitätslehrer. Eine Beeinflussung der wissenschaftlichen Tätigkeit der Professoren sei nicht beabsichtigt. Es komme nicht vor, daß die wissenschaftliche Tätigkeit eines Professors etwa zum Vorwande genommen werde, ihn außerhalb des Rahmens der Besoldungsordnung zu stellen.

Abg. **Eickhoff** (fr. Vp.):

Es steht außer Zweifel, daß die Besoldung der Professoren nicht völlig einwandsfrei geregelt worden ist.

Die Besprechung schließt. Die Gehaltssätze der Gruppe 3 werden nach den Kommissionsbeschlüssen genehmigt, ebenso die beiden dazu gestellten Resolutionen.

Es folgt die Erörterung der Gehaltssätze der Gruppe 4. Bau- und Betriebsinspektoren, Staatsanwälte, Land- und Amtsrichter, Kreisschulinspektoren, Regierungsräte, Oberlehrer, Gymnasialdirektoren, Vortragende Räte, usw. Daneben werden auch die Einzelgehälter zahlreicher Beamtenklassen aller Rangstufen geregelt, und ebenso die Gehälter der Beamten, die nicht nach Dienstaltersstufen aufsteigen: Professoren, Kustoden usw. Mit zur Beratung stehen drei Resolutionen der Kommission betr. die Anrechnung der militärischen Dienstzeit der höheren Beamten, betr. die Regelung des gesamten Beamtenrechts und betr. die Regelung der Pensionsverhältnisse der nicht vollbesoldeten Kreisärzte.

Abg. Dr. **Schröder**-Cassel (nl.):

Auch der Kompromiß wegen der höheren Beamten befriedigt niemand. Aber es war doch besser, diesen Beamten überhaupt eine Aufbesserung zu verschaffen, als alles abzulehnen. Der Vorzug des Kompromisses ist, daß ein Drittel der chiedener höherer Beamtenkategorien in gehobene Stellungen umgewandelt wurde.

(Abg. Graf **v. d. Gröben** (kons.):

Die höheren Beamten werden sagen: Schön ist anders. Aber es ist immer noch besser, sie erhalten etwas, als nichts. Mehr zu bewilligen war nicht möglich, wenn nicht die Interessen der Allgemeinheit leiden sollten. Vielleicht hätte man die Besoldungsreform der höheren Beamten verschieben sollen. Das hätte den Vorteil gehabt, daß man sich überzeugt hätte, daß die Steuerbelastung hauptsächlich durch die Aufbesserung der mittleren und unteren Beamten notwendig wird. Das organische Gefüge der Besoldungsreform ließ man aber nicht zu.

Abg. Dr. **Rewoldt** (freik.):

Was wir auf dem Kompromißwege erreicht haben, ist nicht viel, aber es ist alles, was überhaupt zu erreichen war.

Abg. **Schmidt**-Marburg (Ztr.):

Die Richter sind bei dem Kompromiß sehr schlecht weggekommen. Ihre Gleichstellung mit den Regierungsräten ist nicht erreicht. An dem Kompromiß trägt die Linke die Hauptschuld.

Abg. **Peltasohn** (fr. Vg.)

bestreitet das. An dem Zustandekommen des Kompromisses hätten alle bürgerlichen Parteien mitgearbeitet.

Abg. **Eickhoff** (fr. Vp.)

gibt seiner Genugtuung über die Aufbesserung der Oberlehrer Ausdruck. Leider ist das Anfangsgehalt nicht auch erhöht worden.

Abg. Dr. **Keil** (natl.):

Die Richter sind schlecht weggekommen. Sie sind eben die Stiefkinder der Rechten. (Widerspruch rechts.)

Die Besoldungsordnung wird durchaus auch in Gruppe 4 nach den Beschlüssen der Kommission angenommen, ebenso die Resolution der Kommission.

Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr: Anträge **Borgmann** (soz.) und **Träger** (fr. Vp.) wegen Entlastung des Abg. **Liebknecht**, Justizetat.

Deutscher Reichstag.

196. Sitzung vom 29. Januar.

(Schluß.)

Zentrumsinterpellation wegen der schwarzen Listen.

Abg. **Giesberts** (Ztr.) fortfahrend:

Auf die Dauer könne der Gesetzgeber unmöglich dulden, daß von den Unternehmern unter Ueberspannung des Autoritätsgefühls ihre Uebermacht dergestalt ausgenutzt, Arbeitern sogar auf volle sechs Monate jede Möglichkeit, Arbeit zu finden, genommen werde. Da müsse unbedingt Wandel geschaffen werden. Um so mehr, als diese Uebermacht ebenso wie gegen die Arbeiter auch gegen die Angestellten mißbraucht werde.

Staatssekretär **v. Bethmann-Hollweg**:

Meine Herren! Die Verbotsbestimmungen in den §§ 152, 153 der Gewerbeordnung richten sich nur gegen Maßnahmen, die innerhalb einer und derselben Partei im Lohnkampfe angewendet werden, nicht aber gegen Maßnahmen einer Partei gegen die andere. Irrig ist auch die Annahme des Interpellanten, daß die schwarzen Listen gegen § 113 Absatz 3 der Gewerbeordnung verstoßen, denn da handelt es sich nur um Ausstellung von Zeugnissen. Allerdings würde man in der Aufnahme in die schwarzen Listen unter Umständen eine Beleidigung erblicken können. Auch hat ein Landgericht hierin einen Verstoß gegen die guten Sitten in dem Falle erblickt, wenn geradezu die Existenz des Betroffenen dadurch gefährdet werde. Im allgemeinen aber kann die Sperre nicht als unerlaubte Maßnahme gelten. Von dem Abg. Giesberts sind eine Anzahl Listen gegeben worden. Wegen der Zugehörigkeit zu einer Organisation ist auf diese Listen, so viel ich sehe, kein Arbeiter gesetzt worden, vielmehr in der Hauptsache wegen Kontraktbruchs und außerdem wegen Unbotmäßigkeit und anderer „Mißliebigkeiten". Als Ursache des Kontraktbruchs hat ja nun der Abg. Giesberts schlechte Löhne bezeichnet. Aber die Gesamtverschiebung bei diesem Gesamtbelegschaftswechsel, auch unter Kontraktbruch, ist vielleicht doch anders zu beurteilen. Die Belegschaft im Ruhrrevier ist keine homogene. Es wandern dort Arbeiter an vom Osten, die weniger fest wurzeln, und die in ihren jüngeren Elementen ein zahlreiches Kontingent der unsteten Arbeiter liefern. Wenn diese Auswanderer vielfach durch Lohnversprechungen, die nachher nicht gehalten werden, herangezogen werden, so will ich das nicht billigen. Herr Giesberts hat als Ursache des Kontraktbruchs auch das Bedingewesen bezeichnet; es ist mir noch nicht gelungen, da genau in den Inhalt einzudringen. Ferner Ursache ist: das gespannte Verhältnis zwischen Unternehmern und Arbeitern. Tatsache ist das, daß von manchen Arbeiterführern auch solche Einrichtungen, die von den Unternehmern getroffen waren, um sich einen Stamm von Arbeitern zu sichern, Einrichtungen sozialer Fürsorge scharf bekämpft worden sind. Wenn das geschieht, und wenn dann noch der Haß gegen alles, was Unternehmer heißt, geschürt wird, so erklärt das allerdings die Kontraktbrüche. Diese Unstetigkeit gefährdet namentlich auch die Sicherheit im Bergbau. Wenn das aber der Fall ist, so ist es wirtschaftlich erklärlich, wenn sich das Unternehmertum zu helfen sucht und auch zu Sperren greift. Druck erzeugt Gegendruck. Man hat ja dann nicht nur Kontraktbrüchige auf die Liste gesetzt, sondern auch solche Arbeiter, die betzen.

Der Interpellant verlangt

Einschreiten des Gesetzgebers.

Der Ruf nach dem Gesetzgeber ist nicht neu. Ruft man aber nach dem Gesetzgeber, meine Herren, so muß dieser paritätisch einschreiten. (Sehr richtig! rechts.) Für die Parität sind ja auch die Abgg. Bebel und Heine schon früher eingetreten, indem sie gleiches Licht und Schatten für beide Teile wollten. Unter Streik und Boykott leiden alle Teile, besonders auch der Mittelstand, sicher aber auch der Großunternehmer. Und diese Streiks und Boykotts sind auch von der Arbeiterschaft viel gebandhabt worden. Die Frage ist nun, ob Gesetzgebung und Rechtsprechung bisher etwa zu einseitig zugunsten des einen Teils vorgegangen sind. Nun hat der Judikatur des Reichsgerichts ja auch schon ausgesprochen, daß eine Aussperrung unzulässig ist, wenn sie über den anderen auf die Dauer verhängt ist, seine Existenz gefährdet. Es kann also zum Beispiel die Aussperrung erlaubt sein, wenn sie nur auf einen kleinen Bezirk sich erstreckt, während sie unzulässig sei, gegen die guten Sitten zu verstoßen kann, wenn die Aussperrung aus einem größeren Bezirkt erfolgt. Ein Spezialgesetz würde jedenfalls nie in der Lage sein, in ähnlicher Weise wie die bestehenden allgemeinen Vorschriften sich den wechselnden Tatbeständen anzuschließen. Es geht doch auch unmöglich an, einen einzelnen Arbeitgeber unter Strafe zu stellen, der einen Arbeiter aussperrt oder auch nur die dahingehende Verabredung eines einzelnen Arbeitgebers mit einem anderen. Das wäre doch ein zu tiefer Eingriff in das Vertragsverhältnis. Zu dem von den Interpellanten gewünschten Ziele würde man also nur gelangen, wenn man dem Arbeitgeber verböte, dem anderen die Namen der von ihm gesperrten Arbeiter mitzuteilen. Aber dann müßte der Boykott auch der Arbeiter ebenso behandelt werden. Diesen Gedanken hatte ich also, so richtig er mir erst sich erst, doch für gesetzgeberisch unangbar. Der Weg der Sozialgesetzgebung erscheint mir unthun nicht ang.geigt. Vielleicht würde es sich empfehlen, den Arbeitern stets mitzuteilen, weshalb sie auf die schwarze Liste gesetzt sind, namentlich auch darum, weil dies doch oft schon seitens untergeordneter Beamten geschieht. Die Arbeiter selbst arbeiten mit dem Boykott. Auch dieser zeitigt Härten, das werden Sie selber doch wohl zugeben. Aber Sie sagen eben:

Wo Holz gehauen wird, fallen Späne.

Da ist es zu begreifen, wenn auch die Unternehmer zur Sperre schreiten, wofern nur auch da nur die allgemeine Erwägung mitspricht und das persönliche Element ausscheidet! Ebenso wie der Arbeiter hat auch der Unternehmer ein starkes Empfinden für Gerechtigkeit, deshalb wehrt er sich gegen die Kontraktbrüche. (Zwischenruf des Abg. Hue.) Ihre Zwischenrufe machen mich nicht irre. Die Hauptsache würde nur die sein, daß vorher, ehe ein Arbeiter auf die schwarze Liste gesetzt wird, genau geprüft wird, und zwar nicht nur von untergeordneten Beamten! Einen großen Fortschritt würde ich darin sehen, wenn die Entscheidung darüber aus den Händen Beteiligter herausgenommen würde. Sozialpolitik kann, wie ich schon einmal sagte, nicht nur mit dem Gesetze betrieben werden. Die wirtschaftlichen Gegensätze zwischen Unternehmer und Arbeiter lassen sich nicht aus der Welt schaffen. Das beste wäre, wenn sich die wirtschaftlichen Kampforganisationen in wirtschaftliche Interessenorganisationen verwandeln wollten, dann würde die Verständigung erleichtert werden.

Auf Antrag Spahn erfolgt **Besprechung der Interpellation.**

Abg. Dr. **Stresemann** (natl.):

Mit Recht hat der Staatssekretär gesagt, daß die Geheimhaltung der Liste zu beanstanden sei. Die Liste muß öffentlich sein, schon damit der Aufgenommene von Irrtümern behütet ist. Auch eine kürzere Dauer der Aussperrung — nicht sechs Monate wie beim Zechenverband — würde der Sperre vieles von ihrer Schärfe nehmen. Befremdet hat die außerordentlich große Zahl der von jenem Verband Gesperrten: 5200 Mann! Wenn wirklich nicht die Zugehörigkeit zu einer Organisation, sondern nur Ursachen im Zusammenhange mit dem Arbeitsvertrag die Aussperrung veranlaßt haben, so fragt man sich doch: wohre eine so außerordentlich große Anzahl?! So sehr wir bereit sind, die Unternehmer gegen Kontraktbruch zu schützen, so müssen wir doch zugeben, daß dieses System der schwarzen Listen, wie es jetzt besteht, vor einer unparteiischen Prüfung nicht standhält. Das Vorgehen der bayerischen Metallindustriellen, das auch schon von dem Interpellanten berührt wurde, hat in der Industrie Deutschlands weiter

kein Echo gefunden,

ist vielmehr gemißbilligt worden. Der bekannte Erlaß eines Metallindustriellenverbandes ist ja auch zurückgezogen worden. (Auf links: Nur formell!) Nein, klipp und klar!

Der Redner legt weiter dar: Auch den Angestellten dürfe das Recht der freien Meinungsäußerung nicht eingeschränkt werden. Ebenso sei ihnen das Koalitionsrecht zuzugestehen. Aber unmöglich könne man die Unternehmer unter ein Ausnahmegesetz stellen, indem man ihnen durch Gesetz die Sperre verbiete, während den Arbeitern der Boykott erlaubt bleibe. Den Weg der Gesetzgebung hier zu beschreiten, sei also verfehlt. Aber er selbst hoffe auf ein wachsendes Verantwortlichkeitsgefühl der Führer. Je größer die Organisationen würden und je heftiger der Kampf, desto mehr werde auch die Neigung zur Verständigung wachsen.

Abg. **Wagner** (kons.):

Meine Freunde sind bereit, in einer anderen Richtung für den Ausbau des Koalitionsrechtes mitzuarbeiten; aber selbstverständlich nur in der Weise, wie das der Staatssekretär dargelegt hat, das heißt, in der Weise, daß paritätisch vorgegangen wird. Unmöglich ist es, und darin stimmen wir durchaus dem Vorredner bei, etwa ein Ausnahmegesetz gegen die Unternehmer zu schaffen. Nur der Klassenkampf macht es, daß bei uns die Gegensätze zwischen Unternehmern und Arbeitern solche Stärke annehmen.

Abg. **Sachse** (soz.):

Die Rede des Staatssekretärs heute hat mich so recht an einen Ausspruch seines Vorgängers v. Bötticher erinnert, der dahin ging: „Meine Herren, wir arbeiten ja nur für Sie!" Nämlich für die Unternehmer! Der Staatssekretär streifte die Frage der Arbeiterwanderung. Aber auf die elende Art, wie die den herangelockten Arbeitern gemachten Lohnversprechungen erfüllt werden, ist er nicht eingegangen! Und die von ihm lobend erwähnten „Wohlfahrtseinrichtungen" — sind die denn nicht geradezu dazu da, um die Arbeiter rechtlos zu machen?!

Abg. **v. Dirksen** (Reichsp.):

Die Vorgänge im Ruhrrevier sollte man nicht zu sehr generalisieren. Die Verabredungen im Zechenverbande sind nicht sympathisch, eine zu lange Aussperrung ist eine zu große Härte. Aber der Ausbruch Grubenterrorismus, wie ihn auch der Zentrumsmann gebraucht hat, geht doch zu weit. Man würde im Zentrum vielleicht etwas milder urteilen, wenn in ihm etwas mehr Arbeitgeber säßen. Jedenfalls hat der Zechenverband als Arbeitgeber auf einem rechtlichen Boden gestanden. Verletzt ein Arbeiter den Kontrakt, so kann er sich nicht wundern, wenn er bestraft wird. Es steht ihm ja frei, an die alte Arbeitsstätte zurückzukehren und dann unter Einhaltung der Kündigungsfrist wieder zu gehen. Ich komme zu dem Ergebnis, daß es sich nicht um eine oder Schikanöse, sondern um eine rechtlich motivierte Maßregel handelt, die überdies auch praktischen Erfolg hatte, da die Zahl der auf der schwarzen Liste stehenden von ihrem Höchstpunkte von 5- bis 6000 im September schon im Dezember auf etwas über 3000 wieder zurückgegangen ist.

Ueberhaupt darf man auch nicht die systematische Verhetzung der Arbeiter im Grubenrevier. Wie ist auch hier heute von dem Abg. Giesberts von den Grubenunternehmern, den Grubenbaronen, wie er es nannte, gesprochen worden! Keinesfalls kann es sich um ein einseitiges Vorgehen gegen die Unternehmer handeln, sondern nur um gleiches Recht für alle! Mit allen meinen Freunden glaube ich daher, daß von einem Sondergesetz in diesem Falle nicht die Rede sein kann.

Hierauf Vertagung.

Morgen 11 Uhr Rechnungssachen. Dann Fortsetzung der heutigen Besprechung.

Das Erbrecht des Staates

in der Kommission.

Die Finanz- und Steuerkommission des Reichstages setzte gestern die Beratung des Gesetzentwurfes über das Erbrecht des Staates bei § 9 der Vorlage fort. Er lautet nach der Regierungsvorlage:

Absatz 1. Solchen Personen, welche vom Erblasser bis zu dessen Tode dauernd unterstützt worden sind oder zur Zeit des Todes des Erblassers zu dessen Hausstande gehört und von ihm Unterhalt bezogen haben, können nach näherer Bestimmung des Bundesrates auch außer dem Falle einer gesetzlichen Verpflichtung bei vorhandener Bedürftigkeit aus den Mitteln des dem Fiskus als gesetzlichem Erben angefallenen Nachlasses Zuwendungen zum Zwecke des Unterhaltes oder der Ausbildung bewilligt werden.

Absatz 2. Nach näherer Bestimmung des Bundesrats kann ferner in Fällen, in denen eine Verfügung von Todes wegen infolge Mangels der Form nichtig ist, in denen aber gleichwohl anzunehmen ist, daß die Verfügung dem letzten Willen des Erblassers tatsächlich entspricht, der infolge der Nichtigkeit dem Fiskus als gesetzlichem Erben zugefallene Erwerb ganz oder teilweise denjenigen zugewendet werden, an die er im Falle der Gültigkeit der Verfügung gelangt sein würde.

Absatz 3. Nach näherer Bestimmung des Bundesrats kann ferner der Nachlaß eines Erblassers, der nicht fähig war, ein Testament zu errichten, denjenigen Verwandten ganz oder teilweise zugewendet werden, die den Erblasser bis zu seinem Tode erzogen, gepflegt oder in ihrer häuslichen Gemeinschaft aufgenommen haben.

Absatz 4. Von den Zuwendungen ist die Erbschaftssteuer in gleicher Weise zu entrichten, wie wenn die Zuwendung aus dem Nachlaß angefallen wäre.

Hierzu beantragt das Zentrum unter Streichung des dritten Absatzes einzufügen:

In Fällen, in welchen ein Erblasser nicht fähig war, ein Testament zu errichten, bleibt das aus Art. 1 sich ergebende gesetzliche Erbrecht des Staates ausgeschlossen. Sind gesetzliche Erben erster, zweiter und dritter Ordnung und Abkömmlinge von Großeltern des Erblassers nicht vorhanden, so ist der Nachlaß denjenigen Verwandten zuzuwenden, die den Erblasser vor seinem Tode erzogen, gepflegt oder in ihrer häuslichen Gemeinschaft aufgenommen oder für seinen Unterhalt und seine Verpflegung auf andere Weise gesorgt haben.

Ein anderer Antrag des Zentrums will den zweiten Absatz des Paragraphen streichen und folgendes einfügen:

In Fällen, in welchen eine Verfügung von Todeswegen infolge Mangels der Form nichtig ist, bleibt das aus Artikel 1 sich ergebende gesetzliche Erbrecht des Fiskus ausgeschlossen. In solchen Fällen ist der Nachlaß denjenigen zuzuwenden, an die er im Falle der Gültigkeit der Verfügung gelangt sein würde.

Die Wirtschaftliche Vereinigung beantragt, an Stelle des zweiten und dritten Absatzes folgende Bestimmung:

War der Erblasser bis zu seinem Tode unfähig, eine Verfügung von Todeswegen zu treffen, oder ist vor Vollendung des 30. Lebensjahres gestorben, ohne eine solche Verfügung getroffen zu haben, so gelten als seine gesetzlichen Erben der dritten Ordnung die Großeltern und deren Abkömmlinge. Hat der Erblasser eine Verfügung von Todeswegen getroffen, die infolge Mangels der Form nichtig ist, so sollen als seine gesetzlichen Erben der dritten Ordnung die Großeltern und deren Abkömmlinge gelten. Ist jedoch anzunehmen, daß die nichtige Verfügung dem letzten Willen des Erblassers tatsächlich entspricht, so ist der Nachlaß statt den gesetzlichen Erben denjenigen zuzuwenden, denen er im Falle der Gültigkeit der Verfügung zugefallen wäre.

Die Reichspartei beantragte: Gesetzliche Erben der dritten Ordnung eines Erblassers, der nicht fähig war, ein Testament zu errichten, sind außer seinen Großeltern auch deren Abkömmlinge. Die fakultativen Bestimmungen in den Absätzen 2 und 3 der Vorlage sollen obligatorisch gemacht werden.

Von konservativer Seite wurde eine unerhebliche Aenderung des Absatzes 4 beantragt. Die Konservativen bemängelten, daß die Vorlage alles in die Willkür des Staates und Bundesrats stelle.

Inbezug auf die Anträge des Zentrums bemerkten die Sozialdemokraten, daß die Anträge offensichtlich nur den Zweck verfolgen, das Erbrecht des Staates auch denen, die dafür eintreten, zu verleiden und unannehmbar zu machen. Der zweiten Antrag des Zentrums erklärten die Nationalliberalen und Freisinnigen deshalb für unannehmbar, weil er darauf ausgeht, das Kapital der toten Hand zu vermehren. Gegen den Antrag der wirtschaftlichen Vereinigung betonte der Schatzsekretär, daß dieser den grundlegenden Artikel 1 wieder umstoße. Von den Antragstellern wurde erwidert, daß sei gewissermaßen auch die Absicht. Sie hätten für den Artikel 1 nur mit der Voraussetzung gestimmt, daß er hier bei diesem Paragraphen geändert werde.

Die Abstimmung ergab fast durchweg Stimmengleichheit: 14 gegen 14 und damit die **Ablehnung der Anträge und schließlich auch des ganzen § 9.** Angenommen wurden nur die Anträge der Reichspartei und der Konservativen, aber dann **der Paragraph im ganzen abgelehnt.**

§ 10 weist von den Erträgen des fiskalischen Erbrechtes drei Viertel dem Reich zu und ein Viertel den Einzelstaaten. Ein Antrag der Nationalliberalen, das Verhältnis fünf zu eins zu machen, wurde von der Regierung bekämpft und mit 17 gegen 9 Stimmen abgelehnt. Abgelehnt wurde weiter mit 14 gegen 10 Stimmen ein Zentrumsantrag, der die Erbschaften bis zu 3000 Mark von der Wirkung des Gesetzes ausnehmen will.

Durch die Ablehnung des § 9 ist ein Torso entstanden. Die Beratung des Gesetzes wurde in erster Lesung beendet.

Donnerstag, den 4. Februar beginnt die Beratung der Nachlaßsteuer.

Lokales.

Wunder im Winter.

Es gibt keine Millionenstadt, die sich einer solch schönen abwechselungsreichen Umgebung zu erfreuen hat wie Berlin. Das kann man nicht nur im blütenbeladenen Frühling sagen, im laubgrünen Sommer und im Herbst mit seinen eigenartigen, bald mild verblaßten, bald gold- und purpurglühenden Laubtönen, sondern auch jetzt im Winter, wo die Wälder im glitzernden Glast des Rauhreifs wie weiße Blütenwolken das Weichbild der Hauptstadt umkränzen. Jede der langen Kiefernnadeln ist von seinen Kristallen umrieselt, jedes zarteste Ästchen hebt sich jetzt klar in dem zauberischen Gewirr dieser übereisten Pracht von den übrigen ab. Bei den Birken könnte man vom weißen Haargekräuselt des Winters sprechen, während es aus den Trauerbirken wie schneeiges duftiges Spitzengespinst schlaff herniederhängt.

Wo Bäume verschiedener Art ihre Zweige ineinanderwinden, wird man hier und dort an die wundervollen marmornen Stalaktiten-Pendentifs der Decken in den Alhambrasälen erinnert. Die Akazienkronen mit ihrem undurchdringlichen Chaos von feinsten Astverschlingungen könnten anstatt von den schlanken Stämmen gerade so gut von schlanken Modedamen getragen werden — die schöne weiße Kuppel würde man für den kostbarsten Straußenfederwald ansehen. Wo aber aus Talsenkungen zwischen den Bäumen hervor der Nebel leuchtet und zarte Baumjungend sich zusammendrängt, glaubt man, durch das Schweigen einer Kirche zu gehen, an feierlich ernsten, weißgekleideten Mädchen vorbei, und wie Hermelin breitet sich der bereifte Grasteppich unter ihre Füße.

Still ist es hier in dem großen Zaubergarten, in den die Künstlerlaune des Winters plötzlich über Nacht den kahlen, schwarzen Wald verwandelt hat. Das Ideal des „Antilärmschutzverbandes“ wäre hier zu suchen, klopfte nicht oben in einer Fichte ein hungriger Specht das unter der kalten Borke schlafende Käfervolk wach, und knirschte nicht ab und zu von der weiten weißen, nebelüberhangenen Seefläche ein Schlittschuh herauf. Kleine, schwarze Gestalten rühren sich in der Tiefe emsig, ziellos durcheinander. Jungen hackeln kurzschrittig zwischen den anderen hin. Neben Aufsehen erregenden Kunstläufern, die den halben See in einem Bogen auf einem Fuß nehmen, rutscht ein altes, gemütliches Männchen in seiner braunen Pelzmütze möglichst immer auf beiden Beinen und dem Pickelstock dazu über die Bahn. Daß ein Kraetke-Jünger aber mit einer Ruhe und Selbstverständlichkeit, als radele er über die Friedrichstraße, mit seinem Rad über die Eisfläche den kürzesten Weg nimmt, frappiert beim ersten Blick. Die Uniform bringt etwas Farbe in das eintönige Bild. Drüben weht noch ein grüner Schleier, dort ein violetter. Zwei behende Mädchen sausen in eleganten Tanzfiguren bald vor, bald zurück, ihre geschmeidigen Körper fliehen und haschen sich in gleichmäßigem Spiel, und unter dem reizenden Schwung ihrer Kleider schimmert es ab und zu weiß wie von aufgefegtem Schnee.

Blaue Schatten sinken zwischen dies bewegte, anziehende Bild; eine glühende Hand greift in die Wolken, und als wolle die Sonne noch einmal nach den munteren Menschlein blicken, bricht ein roter Schein aus der Himmelsstücke. Jetzt taucht die Sonne das vereiste Wipfelmeer in ein märchenhaftes Licht, am anderen Tag wird sie all die Zauberpracht des Reifs in Wasser und Dunst auflösen. . . . .

Das Enteignungsrecht für die Hochbahn.

Die Gesellschaft für elektrische Hoch- und Untergrundbahnen wird von dem ihr am 9. Oktober 1907 verliehenen Enteignungsrecht zur Entziehung und dauernden Beschränkung desjenigen Grundeigentums, das zum Bau und Betrieb einer elektrischen Hoch- und Untergrundbahn vom Spittelmarkt nach der Schönhauser Allee erforderlich ist, Gebrauch machen. Sie hat den Antrag gestellt, ihr das Recht zuzugestehen, das Grundeigentum folgender Grundstücke in vollem Umfange in Anspruch zu nehmen: Wallstraße 62, 63, 64, 65 und 65b, Neu-Kölln, am Wasser 18, 14, 16, 17 und 19, Stralauerstraße 48, 49, 50 und 51, Kleine Stralauerstraße 1, 2, 3, 4, 5 und 6, Münzstraße 20.

Die Reform des Rettungswesens,

die in der letzten Stadtverordnetensitzung zu einer Debatte führte, hat den Berliner Magistrat in seiner gestrigen Sitzung beschäftigt. Wie wir erfahren, stimmte der Magistrat den Vorschlägen der Kommission über die Vereinheitlichung des Rettungswesens mit einigen Aenderungen zu. Eine Magistratsvorlage ist erst in nächster Woche zu erwarten.

Edle Schuldner.

Daß Herrschaften, in deren Adern blaues Blut fließt, es oft darauf ankommen lassen, nur „Im Namen des Königs“ ihren Verpflichtungen gegen ihre bürgerlichen Mitmenschen nachzukommen, ist nichts Neues. In letzter Zeit scheinen sich aber die Fälle, in denen adlige Herrschaften es vorgezogen haben, sich vor ihren Gläubigern sogar unsichtbar zu machen, sehr vermehrt zu haben, was aus den öffentlichen Bekanntmachungen an den Gerichtstafeln hervorgeht.

So stand gestern vormittag am königlichen Amtsgericht Berlin-Mitte ein Termin gegen den Grafen v. Klinkowström — unbekannten Aufenthalts — an; der Herr Graf hatte vergessen, seinem königlichen Hofschuhmacher, der Firma A. Beckwinkel in Berlin, die Stiefel zu zahlen. Die Firma hat den Justizrat Markwald beauftragt, von dem unsichtbaren Herrn Grafen 117 Mark für Schuhwaren einzuklagen.

Ferner stand gestern vormittag am Amtsgericht Charlottenburg ein Termin gegen einen Oberleutnant a. D. Otto v. Treu, der früher in der Ansbacherstraße 9, einem hochherrschaftlichen Hause wohnte, an. Der Beklagte war zur Leistung des Offenbarungseides zwecks Herausgabe eines Hypothekenbriefes wegen einer Forderung von 5371 Mark geladen.

Am 18. Februar steht eine Verhandlung gegen den Grafen Fritz Wolff-Metternich, unbekannten Aufenthaltes, vor dem Amtsgericht Charlottenburg an. Der Herr Graf hatte für sich oder für jemand anders eine Kücheneinrichtung vom Hoflieferanten E. Cohn in der Leipzigerstraße gekauft; aber der Herr Graf hatte vergessen, die Kleinigkeit von 137 Mark zu zahlen.

Ebenfalls im Februar steht ein Termin gegen den Major a. D. v. Scabell, unbekannten Aufenthaltes, früher in der Jägerstraße 65 wohnhaft, vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte an. Der Herr Major ist vom Deutschen Offiziersverein in Firma „Armeemarinehaus“ verklagt worden, weil er Warenlieferungen im Betrage von 155 Mark nicht gezahlt hatte, dazu wird noch das Porto für die verschiedenen Mahnbriefe, das 2,80 Mark beträgt, eingeklagt; Termin steht am 15. Februar an.

Am 5. März wird eine Sache gegen den Leutnant Fritz Trützschler von Falkenstein verhandelt; der Herr Leutnant wird von seinem eigenen ehemaligen Rechtsanwalt Justizrat Dr. Max Hoffmann verklagt, weil der Herr Leutnant, der vornehm in der Kleiststraße 6 wohnte, übersehen hat, die Anwaltskosten für seine Ehescheidung zu zahlen. Sogar eine leibhaftige Fürstin unbekannten Aufenthaltes, befindet sich unter den Beklagten, die im Monat März Termin haben. Die Firma Herpich Söhne klagt gegen die geschiedene Fürstin Adolf v. Wrede, die bis vor kurzer Zeit in der Potsdamerstraße 121 wohnte, mit der Behauptung, daß die Fürstin von ihr Waren entnommen habe und trotz mehrfacher Mahnung nicht zahlte. Am 24. März vormittags 10 Uhr ist deshalb vom Amtsgericht Schöneberg, Zimmer 20 ein Termin angesetzt worden.

Zwölf Millionen für Armenpflege.

In der gestrigen Sitzung des Magistrats wurden die Spezialetats für die Krankenanstalten, die Park- und Gartenverwaltung und die Hafen- und Speicheranlagen erledigt. Aus den im Magistrat bereits verabschiedeten Etats seien folgende Ziffern wiedergegeben: Der Etatsentwurf der Armenverwaltung sieht für das Jahr 1909/10 nicht weniger als 11,953,300 Mark für die offene Armenpflege vor. Die Mehrausgaben gegen den laufenden Etat betragen 381,300 Mark, und mit den Mindereinnahmen von 23,000 Mark stellen sich die gesamten Mehrausgaben auf 404,300 Mark. Die Zusammenstellung der Ausgaben ergibt, daß unter anderem erforderlich sind: 9,565,000 Mark für Unterstützungen, die seitens der Armenkommissionen gewährt werden, 270,000 Mark Unterstützungen, die unmittelbar von der städtischen Armendirektion bewilligt werden, 535,000 Mark für Erstattungen an auswärtige Armenverbände, 64,000 Mark für Armenspeisung und zur Unterstützung der aus dem städtischen Obdach entlassenen Familien, 212,000 Mark für die Besoldung der Armenärzte, 195,000 Mark für Heilmittel und 890,000 Mark Kur- und Pflegekosten. Die baren Unterstützungen haben eine Erhöhung um 200,000 Mark erfahren, die Kur- und Pflegekosten sind um 86,000 Mark höher bemessen, und für Erstattungen an auswärtige Armenverbände sind 85,000 Mark mehr in den Etat eingestellt. Auch die Besoldung der Armenärzte erfordert 18,000 Mark mehr; die Krankentransportkosten sind um 6000 Mark gestiegen. Bei fast allen Positionen des Etats machte sich der Einfluß der ungünstigen Wirtschaftslage bemerkbar.

* * *

Der Etat über die ländlichen Grundstücke, die Grundstücke außerhalb der Stadt und den Kalksteinbruch in Rüdersdorf schließt nach dem Entwurf von 1909/10 mit einer Gesamteinnahme von 116,697 Mark ab, das heißt 57,865 Mark weniger als im laufenden Etat. Der Kalksteinbruch zu Rüdersdorf, der zu einem Sechstel der Stadt Berlin gehört, leidet unter der geringen Bautätigkeit. Der Gewinnanteil ist infolgedessen um 15,300 Mark auf 46,860 Mark ermäßigt worden. Die Einnahmen aus den städtischen Grundstücken in Treptow sind mit 112,518 Mark, in Boxhagen und Rummelsburg mit 67,191 Mark, in Reinickendorf mit 15,100 Mark, in Rixdorf mit 12,000 Mark, in Charlottenburg mit 8635 Mark, in Stralau mit 4500 Mark, in Pankow mit 2000 Mark, in Biesdorf mit 222 Mark und im Gutsbezirk Köpenick-Forst (Waldungen) sogar nur mit einer Mark angesetzt.

Die Farben der Stadt Berlin.

Eine eigenartige heraldische Frage liegt, wie wir hören, dem Berliner Magistrat gegenwärtig vor. Die Farben der Stadt Berlin sind schwarz-rot-weiß, und diese Farben, die mit den deutschen Reichsfarben schwarz-weiß-rot sehr leicht verwechselt werden können, haben, wenn die Stadt Berlin über dem Roten Hause ihre Fahnen wehen ließ, oft Anlaß zu spöttischen oder erregten Briefen gegeben, die dem Magistrat ob seines „Irrtums“ zugingen. Auf Anregung des Stadtrats Friedel, wird geplant, die zu Mißdeutungen Anlaß gebenden Stadtfarben abzuschaffen und die Farben rot-weiß als Farben der Reichshauptstadt zu proklamieren. Fortan soll dann von den städtischen Gebäuden die Fahne rot-weiß wehen. — Der Berliner Magistrat hat übrigens auch das Stadtwappen schon einmal geändert. Durch Beschluß vom 1. Oktober 1875 wurde dem Berliner Bären der Halsring genommen, den König Friedrich I. im Jahre 1710 dem Wappentier der damals geeinigten Residenz umgelegt hatte.

Die Glaserarbeiten werden teurer.

Durch den Zusammenschluß sämtlicher Glashütten Deutschlands sowie durch die Schaffung eines Syndikates aller Hütten und Glashändler sind die Glaspreise um etwa 45 Prozent gestiegen. Eine Preissteigerung für Glaserarbeiten ist daher infolge des Hochgehens der Glaspreise von sämtlichen Glasermeistern Groß-Berlins beschlossen worden, da namentlich die Kleinbetriebe bei unveränderten Preisen nicht bestehen können.

Der Raubmordversuch in Berlin W.

Ueber den Raubanfall in der Potsdamerstraße hat der zuletzt verhaftete frühere Schlosser und Radrennfahrer Otto Stache dem Kriminalkommissar Nasse I, der die Ermittelungen leitet, weitere Einzelheiten gestanden. Stache stand mit dem Koffer des Kühne, den er geleert hatte, in einem Nebenhause und wartete auf den Erfolg seiner Spießgesellen. Sobald Kühne und Kühnel den Laden verließen, sollte er eintreten und mit Hotze, der jetzt Fremden gegenüber den Verkäufer gespielt hätte, die Juwelen einpacken. Bei Kühne wurden gute stählerne Nachschlüssel gefunden, die auf seine Teilnahme an einem Einbruch schließen lassen, der in der Nacht zum 21. d. M. in einem großen Fabrikgebäude in der Potsdamerstraße 26a verübt wurde. Die Einbrecher hatten es dort auf bares Geld abgesehen und in einem „Kuhfuß“ die Behälter geöffnet, mußten sich aber mit einer Kleinigkeit und einigen Schreibmaschinen begnügen. Auch Briefmarken und ausländische Münzen nahmen sie mit, im ganzen im etwa 1000 Mark. Einige der gestohlenen Sachen, die man bei Kühnel fand, wurden von den Bestohlenen bereits als ihr Eigentum erkannt.

Hotze soll eine größere Fledderei verübt haben, die bisher nicht angezeigt worden ist. Der Bestohlene ist angeblich ein Bäckermeister, der den großen, schwarzen, bartlosen Mann, der ihm wie ein Amerikaner vorkam, in einem seiner Stammcafés kennen gelernt haben soll. Hotze schnitt ihm, wie behauptet wird, die Hosentasche auf und erbeutete das Portemonnaie, ferner die Brieftasche samt Uhr und Kette, im ganzen über 1000 Mark an Geld und Geldeswert. Es wäre erwünscht, daß sich der Gefleddete bei der Kriminalpolizei meldet.

In der Wohnung Kühnels in der Lützowstraße wurden gestern nachmittag von der Kriminalpolizei zwei Koffer gefunden, darunter auch ein grimer Koffer, in dem Frau Kühne die Einbruchswerkzeuge gesehen hatte. Die Koffer hatte Stache nach Mißlingen des Planes wieder nach der Lützowstraße gebracht, die Einbruchswerkzeuge dagegen nach der Wohnung seiner Mutter mitgenommen. Dort wurden sie beschlagnahmt. Die Koffer tragen verschiedene Eisenbahnzettel; Nordenham, Stendal, Uelzen, Berlin usw. In den Wohnungen des Kühne und des Stache wurden auch allerhand Briefschaften beschlagnahmt, die auf auswärtige Unternehmungen der Gesellschaft hindeuten.

Stadtrat Friedel, der am 1. Februar in den Ruhestand tritt, hat sich in der gestrigen Magistratssitzung verabschiedet. Oberbürgermeister Kirschner widmete dem Scheidenden warme Abschiedsworte. Nach der Sitzung vereinigte ein Mahl im Ratskeller die Magistratsmitglieder.

Wegen eines großen Dachstuhlbrandes wurde gestern abend die Feuerwehr nach dem Rosenthalektor alarmiert. Dort stand in der Nähe der Schwebebahn der Dachstuhl des Hauses Brunnenstraße 183 in Flammen. Die vierte Kompagnie war bald zur Stelle und griff mit mehreren Schlauchleitungen über die Treppen und über mechanische Leitern an. Es mußte längere Zeit Wasser gegeben werden, um eine weitere Ausdehnung des Brandes zu verhüten. Der Schaden ist bedeutend.

Eberbach aus der Haft entlassen. Dem Antrag des Rechtsanwalts Gottschalk, den Adolf E. Eberbach gegen eine Kaution von 30,000 Mark aus der Haft zu entlassen, ist gestern vom Untersuchungsrichter entsprochen worden. Die Freilassung Eberbachs dürfte am Montag erfolgen, da man hofft, bis dahin die Summe aufbringen zu können.

Deutscher Bankbeamtenverein. Der hiesige Zweigverein des Deutschen Bankbeamtenvereins veranstaltet in diesem Vierteljahr eine Reihe von Vorlesungen. Unter anderen wird Regierungsrat Dr. Poensgen über die Verfassung des Deutschen Reiches, der Finanzschriftsteller Georg Bernhard über die Reichsbank, ihre wirtschaftliche Bedeutung und ihre Zukunft sprechen, während Dr. Hermann Mauer über englisches Bankwesen liest. Die Vorträge über die Technik der Börsengeschäfte werden mit der Behandlung des Termingeschäftes fortgesetzt. Zum ersten Male sind besondere Vorlesungen für Lehrlinge eingerichtet. Der Verein hat Vortragsreihen über Wechselkunde, Bankbuchhaltung, Börsenwesen und Effektenkunde angesetzt, zu denen als Lehrer die Herren Georg Bernhard und Dr. Calmes und Dr. Hecke gewonnen sind. Wenn sich dieser Versuch bewähren sollte, dann wird er im Herbst in größerem Maßstabe fortgesetzt werden. Hörerkarten verkauft die Geschäftsstelle, Mittelstraße 39 und die Buchhandlung Bernhard Staar, Friedrichstraße 5.

Aus den Vororten.

Der Tegeler Seeuferprozeß

ist nunmehr auch in einem Falle vor dem Reichsgericht zur Entscheidung gebracht worden. Eine Gruppe von Klägern hatte die Beseitigung der Seeuferaufschüttung bei der Tegeler Gemeinde gefordert, war jedoch mit der Klage durch das Land- und Kammergericht abgewiesen worden. Nunmehr hat auch das Reichsgericht die Revision der Kläger verworfen, ohne auf die Einzelheiten des Prozesses einzugehen, weil der pekuniäre Wert des Klageobjekts nicht genügend festgestellt war.

Kommunales.

Protest gegen die Leichensammelstelle.

In Stahnsdorf wird, wie bekannt, der Zentralfriedhof der Berliner Stadtsynode angelegt. Die Berliner Stadtsynode beabsichtigt ferner, an der Wilmersdorfer Grenze, in der Paulsbornerstraße, eine große Leichenhalle und eine Kapelle zu errichten. In der gestrigen Sitzung der Wilmersdorfer Stadtverordnetenversammlung richtete Stadtverordneter Pulwer an den Magistrat die Anfrage, ob er geeignete Schritte getan habe, um die Anlage der Leichensammelstelle zu verhindern. Der Magistrat teilte durch Stadtrat Brohm mit, daß die geplante Sammelstelle der Toten für die Stadt Wilmersdorf eine schwere Gefahr bedeute; der Magistrat habe sich bereits mit der Angelegenheit beschäftigt und sei entschlossen, energisch Widerspruch zu erheben. Der Magistrat habe eine Eingabe an den Regierungspräsidenten gerichtet und darin geschildert, wie durch die fortwährenden Leichen- und Trauerzüge, die durch Wilmersdorfs Hauptstraßen — Kurfürstendamm und Hohenzollerndamm — ziehen, das Straßenbild dauernd verdüstert werde. Da jährlich in Berlin 35,000 Personen sterben, so würden durch Wilmersdorf täglich ungefähr neunzig Leichenzüge fahren. Das bedeute eine außerordentliche Schädigung der Stadt. Auch der Polizeipräsident von Schöneberg werde Protest erheben. Gestern vormittag sei den Vertretern von drei Gemeinden im Ministerium mitgeteilt worden, daß an der Sache nichts mehr zu ändern sei, und daß die Leichensammelstelle schon in allernächster Zeit gebaut werde. Als Grund, die Riesenhalle an der Wilmersdorfer Grenze zu bauen, wurde im Ministerium angegeben, daß dies die geeignetste Stelle sei, da an anderen Stellen die Ringbahn technische Schwierigkeiten bereite. Stadtrat Brohm versprach trotzdem, alle Mittel anzuwenden, um den Bau der Sammelstelle zu verhindern.

Aus dem Berliner Kaufmannsgericht.

Der Handlungsgehilfe mit zwei Anstellungsverträgen. Als Warnung für Angestellte, die in der Hoffnung, vom alten Vertrage in Güte loskommen, einen neuen Vertrag eingehen, mag folgender Fall dienen, der der Entscheidung der sinsten Kammer des Berliner Kaufmannsgerichts unterlag. Klägerin war die Speditionsfirma H., die gegen den Expedienten W. Klage auf Erlaß einer einstweiligen Verfügung erhob. W. ist bei der Firma H. noch bis zum 1. April vertraglich gebunden. Dieser Vertrag kam folgendermaßen zustande: Um den Beklagten bewarb sich auch der Kaufmann A., früherer Sozius des Klägers und jetzt Besitzer eines Konkurrenzgeschäftes. Durch Zusage eines höheren Gehaltes gelang es dem A., den Expedienten zur Eingehung eines Dienstverhältnisses vom 1. Januar ab zu bewegen. Als er darauf den Dienstvertrag mit der Firma H. zum 1. Januar kündigen wollte, überredete ihn der Inhaber, wieder bei ihm zu bleiben. Der Beklagte war, wie er in der Verhandlung schilderte, durchaus abgeneigt und wies immer wieder auf den mit A. geschlossenen Vertrag hin. Der Prinzipal fuhr aber mit ihm zum Notar, und dieser setzte ihm auseinander, der Vertrag mit A. sei nicht formgerecht abgefaßt; er

sei nicht an ihn gebunden. W. ließ sich überreden, den neuen Anstellungsvertrag zu unterschreiben. Als er wieder zur Ueberlegung kam, ging er zu A. und bat diesen, ihn vom Vertrage zu entbinden. A. erklärte aber, er denke nicht daran, ihn freizulassen, und drohte ihm Zwangsmaßregeln an. W. trat dann bei A. am 1. Januar an, und die Firma H. verlangt jetzt Erlaß eines Verbots der weiteren Tätigkeit.

Das Kaufmannsgericht erließ gegen W. eine einstweilige Verfügung, nach der es dem Beklagten bei Vermeidung einer Geldstrafe von 50 Mark pro Tag untersagt wird, für eine andere Firma als die klägerische tätig zu sein.

Militärgerichtliches.

Ein netter Vorgesetzter.

Aus Bromberg wird gemeldet: Das Kriegsgericht der 4. Division in Bromberg verurteilte den Sergeanten Vorpahl vom 4. Infanterieregiment wegen Unterschlagung, Diebstahls und Mißhandlung eines Untergebenen und wegen Verleitung zum Meineide zu einem Jahr und drei Monaten Zuchthaus, Degradation und Ausstoßung aus dem Heere. Der Angeklagte war Fourageunteroffizier und hatte die Vorräte für die Küchen zu verwalten. Von diesen Vorräten hatte er einer Händlerin große Mengen an Kohlen, Holz, Kartoffeln usw. gegen Entgelt abgegeben. Bei einer Haussuchung in der Wohnung der Händlerin fand man all das Diebesgut. Den Soldaten hatte der Sergeant die Rotrationen vorenthalten. Einen seiner Untergebenen hatte er auch mit einem Schemel erheblich verletzt. Kurz vor der Verhaftung wollte er die Händlerin überreden, daß sie vor Gericht nichts Nachteiliges gegen ihn aussage. Der Angeklagte war zum größten Teil geständig.

Vermischtes.

Neue Erdstöße in Messina.

Aus Messina wird gemeldet: Am Donnerstag abend 9 Uhr 20 Minuten und gestern früh 7 Uhr 45 Minuten erfolgten heftige Erdstöße mit unterirdischem Rollen. Die Aufräumungsarbeiten in den Hauptstraßen, die nach dem Bahnhof führen, schreiten rüstig vor. Das Wetter ist schlecht und kalt.

Ein Geständnis nach dreizehn Jahren. Nach dreizehn Jahren hat ein Hamburger Schuhmacher einen Mord eingestanden, den er als junger Mann begangen hat. Wie aus Hamburg berichtet wird, stellte sich der Schuhmacher Rasim der dortigen Polizei und bezichtigte sich des Mordes an einer Kellnerin, die er als Soldat 1895 in Neiße kennen gelernt und in Ziegenhals mit dem Seitengewehr erstochen und dann eingegraben haben will. Die Untersuchung ist sofort eingeleitet worden.

Wölfe in Serbien. Der harte Winter, der in diesem Jahre herrscht, hat die Wölfe, die sonst in den serbischen Wäldern bleiben, aus ihren Verstecken hervorgetrieben. Sie kommen, wie aus Belgrad berichtet wird, jetzt in die Nähe der Bauernhäuser auf dem Lande und richten viel Unheil an. Im Krainaer Bezirk bei Negotin ist meterhoher Schnee gefallen, wodurch der Verkehr vollkommen unmöglich geworden ist. Die Wölfe verursachen großen Schaden an Schafen und anderem Vieh; auch Menschen wurden von den Wölfen angegriffen. Auf der Landstraße sieht man die Tiere täglich in großen Rudeln.

Pestverdächtige Ratten. Aus Hamburg wird berichtet: Dem Polizeibericht zufolge sind an Bord des von Südamerika eingetroffenen Dampfers „Tucuman" pestverdächtige Ratten gefunden worden; Menschen sind nicht erkrankt. Das Schiff wurde der Ausgasung mit dem Rattentötungsapparat unterworfen und die Weiterlöschung unter den üblichen Vorsichtsmaßregeln gestattet.

SPORT

Die Flugmaschinenversuche auf dem Tempelhofer Felde waren am zweiten Tage von keinem grösseren Erfolg gekrönt, da mittags ein östlicher Wind von etwa 7 Metern Geschwindigkeit über das Feld strich. Der französische Aviatiker Armand Zipfel zog es daher vor, bis 4 Uhr in der Halle zu bleiben und erst bei Eintreten der Windstille seine Flugversuche wieder aufzunehmen. Er beschrieb mehrere Kreise, ohne aber, von kleineren Sprüngen abgesehen, dauernd vom Erdboden freikommen zu können. Gegen 6 Uhr wurden die Versuche abgebrochen und bis Montag ausgesetzt, da sich Defekte am Antoinetter-Motor des Drachenfliegers herausgestellt haben.

Meeting des Berliner Eislaufvereins. Die Verbandsschnellaufen des Berliner Eislaufvereins 1886 finden morgen vormittag auf dem Halensee statt. Beginn $10^1/_2$ Uhr. Zu den Laufen sind 32 Meldungen eingegangen. Unter anderen wird Lauenburg, der deutsche Verbandsmeister, starten.

Die Berliner Fussballmeisterschaftsspiele bringen am Sonntag die bedeutendsten Treffen der zweiten Serie. Es begegnen sich Germania I-Concordia I auf dem Concordiasportplatz in Reinickendorf einen Kampf liefern. Beide stehen mit vier Punkten am Schluss der Tabelle. Preussen I trifft auf dem Preussensportplatz in Tempelhof mit Viktoria I zusammen. Spannend verspricht das Spiel Berliner Ballspielklub I-Britannia I auf dem Germaniasportplatz in Tempelhof zu werden, während sich Minerva I-Hertha I auf dem Sportplatz in der Bellermannstrasse für fälliges Treffen liefern. Union I trägt mit Favorit I auf dem Unionsportplatz in Mariendorf ein Gesellschaftsspiel aus. In der IB-Klasse spielen Helgoland I-Wacker I, Corso I-Brandenburg I und Stern I-Elf I. Sämtliche Spiele beginnen um $1^1/_2$ Uhr mit 20 Minuten Wartezeit. In den Pokalspielen der Jugendmannschaften treffen sich vormittags Germania I-Tennis Borussia I im letzten rückständigen Spiel der ersten Serie.

Meisterfechter beim Hallensportfest. Auch die Fechtvorführung beim Hallensportfest am 7. Februar in den Ausstellungshallen am Zoologischen Garten wird allen Sportfreunden einen seltenen Genuss bieten: Ettore Schiavoni, der Fechtmeister des Berliner Fechtklubs, und der Militärfechtmeister Michael Neralic vom Deutsch-Italienischen Fechtklub werden sich in zwei Gängen von je 5 Minuten Dauer (Säbel und Florett) zum ersten Male gegenübertreten.

Zur Arbeiterbewegung.

Ein Reichstarifvertrag für das Kürschnergewerbe.

Der Verband der vereinigten Rauchwarenzurichterei- und Färbereibesitzer hat mit dem Kürschnerverband einen Tarifvertrag auf drei Jahre abgeschlossen, der als Reichstarifvertrag gelten soll. Das Zentrum dieser Produktion ist Leipzig, das dem Tarifvertrag sofort beigetreten ist; sodann kommen Berlin und Hamburg in Frage. Hamburg hat bereits seinen Beitritt erklärt, und Berlin wird nicht lange zurückstehen. Es kommen dann noch in Betracht Breslau, Lissa, Rackel sowie einige kleinere Orte in Hessen und Thüringen. Die Unternehmer sind im wesentlichen Zwischenmeister, die die Zurichtung für die Rauchwarenhändler übernehmen. In letzter Zeit haben die Händler zum Teil eigene Fabriken errichtet. Der Zweck des jetzt abgeschlossenen Vertrages ist, der Stagnation im Gewerbe entgegen zu wirken und das Gewerbe zu heben. Dazu soll eine Tarifkommission eingesetzt werden, die Streitigkeiten schlichten und die Preise festsetzen soll. Weiter ist der gegenseitige Organisationszwang ausgesprochen und die Unterstützung der Arbeiter seitens der vertragschließenden Arbeitgeber, wo diese zwecks Einführung oder Verteidigung des Tarifvertrages genötigt sind, die Arbeit niederzulegen.

Eine Lohnbewegung der Berliner Fensterputzer bei der Fensterreinigungsanstalt Berliner Glaserinnungsmeister hat mit dem Abschluß eines Tarifvertrages zwischen dieser Anstalt und dem Deutschen Transportarbeiterverband geendet. Der Vertrag, der bis zum 31. Dezember 1910 gilt, bringt den Fensterputzern eine Lohnerhöhung von 1,50 Mark bis 5 Mark pro Woche. Weitere Vorteile bestehen für die Arbeitnehmer in der Herabsetzung der Bruchkassengelder von 25 Pfennig auf 10 Pfennig pro Woche, in der Beseitigung der Strafgelder und der viertel, halben und dreiviertel Abzugstage. Die Arbeitszeit beginnt nach dem Tarif um 6 Uhr morgens und endet um 5 Uhr abends mit einer Gesamtruhepause von zwei Stunden. Ueberstunden sind nur in dringenden Fällen zulässig und werden mit 60 Pfennig bis 1 Mark pro Stunde vergütet.

Streik der Albumarbeiter und -Arbeiterinnen. In der Albumfabrik von Georg Weigert in der Ritterstraße ist es zu einem Streik der dort beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen gekommen, an dem 35 Personen beteiligt sind. Die Geschäftsleitung hatte die Weiterbeschäftigung der Mitglieder des Deutschen Buchbinderverbandes davon abhängig gemacht, daß diese ihren Austritt aus dem Verband erklären. Die Verbandsmitglieder kamen der Aufforderung nicht nach und wurden am Mittwoch Vormittag entlassen. Am Abend erklärten sich sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen, auch die nicht im Buchbinderverband organisierten, mit den gemaßregelten Verbändlern solidarisch und legten am Donnerstag die Arbeit nieder. Wie wir hören, sind bereits Einigungsverhandlungen zwischen der Firma und der Verbandsleitung im Gange.

Markthallen-Wanderung.

(Nachdruck verboten.)

Am Großfleischmarkte entsprach in der verflossenen Geschäftswoche die Situation insofern der Vorwoche, als für den Zentner Mastochsen- und Mastkammelfleisch je 65 bis 69, Kalbfleisch 125, Schweinefleisch bis 72 Mark bezahlt wurden. Rechnerisch ist festgestellt, daß sich der Fleischkonsum in Berlin im Jahre pro Kopf der Bevölkerung auf 125, der Fischkonsum auf 35, der Kartoffelkonsum auf 165, der Obst- und Gemüsekonsum auf etwa 140 Pfund stellt.

Die Wildzufuhr genügte den Ansprüchen; ein ziemlich lebhaftes Geschäft verursachte seine Preishaltung. Pfundweise kosteten Zentner Mastochsen- und Mastkammelfleisch je 65 bis 69, Kalbfleisch 125, Schweinefleisch bis 72 Mark bezahlt wurden. Rechnerisch ist festgestellt, daß sich der Fleischkonsum in Berlin im Jahre pro Kopf der Bevölkerung auf 125, der Fischkonsum auf 35, der Kartoffelkonsum auf 165, der Obst- und Gemüsekonsum auf etwa 140 Pfund stellt.

Die Wildzufuhr genügte den Ansprüchen; ein ziemlich lebhaftes Geschäft verursachte seine Preishaltung. Pfundweise kosteten Rotwildkaninchen bis 1,20, Fasane bis 3,00 Mark. Frisches Wildkochfleisch könnte mehr verwertet werden, als es tatsächlich geschieht, zumal es als gesunde Nahrung verhältnismäßig billig ist. Der Grund für die Abneigung dagegen wird vielleicht oft in Unkenntnis seiner Zubereitung liegen. Will man aus dem Fleische von Hirsch oder Reh Ragout bereiten, dann empfiehlt es sich, die Knochen solange mitkochen zu lassen, bis sich das Fleisch davon ablösen läßt, weil andernfalls starker Leimgeschmack entsteht. Das Fleisch vom Blatt, Brust, Hals, Wamme blanchiert man, schneidet es in gleich große Stücke, setzt es in Wasser mit Salz, Essig, Zwiebel und Gewürz aufs Feuer und kocht es weich. Dann schwitzt man Mehl, bringt dieses mit der Wildsauce zusammen, gießt, wenn es fein kann, etwas Rotwein zu, fügt Preiselbeere, Streifen von Salzgurken, etwas Zucker bei und läßt das Fleisch in dieser Sauce noch eine Weile ziehen, worauf es zu Bratkartoffeln aufgegeben werden kann.

Von Hausgeflügel gingen hauptsächlich Althühner reichlich ein; sie wurden lebend pro Stück durchschnittlich mit 1,75 Mark, geschlachtet mit 1,50 bis 2,00 Mark bewertet. Von Tauben brachten hiesige lebend wie geschlachtete 0,50 bis 0,75, italienische bis 1 Mark, von Enten Hamburger bis 3,50, russische 1,50 bis 2,70 Mark, von Gänsen pfundweise hiesige, Oderbrucher und russische bis 0,65, Hamburger bis 1,20. Puten durchschnittlich 0,75 Mark.

Das Fischgeschäft gestaltete sich lebhafter als in der Vorwoche; die Zufuhr genügte und die Preise befriedigten. Verkauft wurden als Lebendware pro Pfund Hecht für 0,65 bis 0,80, Schlei für 0,70 bis 1,15, Zander für 0,65 bis 0,85, Plötz für 0,35 bis 0,50, Barsch für 0,50 bis 0,70 Mark, als Räßfisch Hecht für 0,55, Zander für 0,65 bis 1,15, russischer für 0,65, Barsch für 0,80 bis 0,45, Schellfisch für 0,30 bis 0,35, Kabljau, kopflos, für 0,20, Flunder für 0,15 bis 0,20 Mark, pro Kiste Grünlering, schwedischer, für durchschnittlich 16,00, norwegischer für 12,00 Mark.

Ein großes Fischsterben ereignete sich jüngst in der Lippe, bei dem die ertrunkenen Fische aus Ufer gespült, leichte Beute der an den nahen Dörfern herbeigeeilten Bewohner wurden, die sie mit Körben, Eimern und Kisten aufnahmen. Der unverhoffte Fischfang war so groß, daß manche Leute in kaum einer Stunde über einen Zentner Bleie, Hechte und Karpfen von teilweise bedeutender Größe sammeln konnten. Die Ursache der Erscheinung war der Dammbruch des Klärteichs einer Zeche bei Warne, von dem sich Säuren in die Lippe ergossen und das Unheil anstifteten. Wie die Untersuchung ergeben hatte, waren die Fische als menschliche Nahrung brauchbar gebieten.

Eier, Butter- und Käsepreise blieben dieselben wie in der Vorwoche.

Von inländischen Gemüsen brachten Teltower Rüchen pro Zentner 24,00 Rabunzen 50,00 Mohrrüben 3 bis 4,00, Zwiebeln 9,00, Weißkohl 8,00, Grünkohl 12,00, Rotkohl 7,00, Spinat 25,00 Mark, pro Schock Sellerie 9,00, Wirsing 10,00, Kohlrüben bis 6,00 Mark, von ausländischen, und zwar holländischen, pro Zentner Schwarzwurzel 14,00, Rosenkohl 18,00, Weißkohl 7,00, Grünkohl 10,00 Mark, pro Schock Kohlrüben 6,00, Rot- und Wirsingkohl je 20,00 Mark, von französischem Kopfsalat 100 Stück 12,00, von englischen Grüngurken das Stück 1,00 Mark. Von italienischem Blumenkohl wurden pro Kiste 100 Stück mit 25,00, der Korb mit 5,00, der Korb mit 2,50 Mark.

Im Handkorb oder in der Schwinge bieten die „fliegenden" Händler an den Hallen Zitronen, Muskatnüsse, Vanillestangen, Gewürznelken, Nelkenpfeffer, Zimt, Schulsenfel, Einlegegurken, Schlüsselkorb und Vogelkörnerkraut oder Pinnerut genannt, ist die Frucht einer westindischen Myrte. Dem Geschmack nach steht dieser sogenannte Pfeffer zwischen dem eigentlichen Pfeffer und den Gewürznelken, den Blütenknospen eines auf den Molukken (Gewürzinseln) heimischen Baumes. Ursprünglich betrieben die Holländer diesen Handel allein und verbieten die Verbreitung des Baumes bei Todesstrafe. Schließlich entführten ihn aber die Franzosen und pflanzten ihn in Cayenne und auf den Seychellinseln an, wodurch der Preis dieses Gewürzes bedeutend herabgedrückt wurde.

E. K.

INDUSTRIE · HANDEL · BÖRSE

Von dem Berliner Pfandbriefinstitut sind bis Ende Dezember 1908: 19,471,800 M. $3^1/_2$proz., 22,205,100 M. 4proz., 46,047,900 M. $4^1/_2$proz., 9,907,200 M. 5proz. alte Pfandbriefe und 18,428,200 M. 3proz., 166,727,200 M. $3^1/_2$proz., 86,840,000 M. 4proz. Neue Pfandbriefe, zusammen 369,627,400 M. Pfandbriefe ausgegeben worden, wovon noch 6,070,800 M. $3^1/_2$proz., 4,828,500 M. 4proz., 4,016,100 M. $4^1/_2$proz., 629,100 M. 5proz. alte Pfandbriefe und 13,129,800 M. 3proz., 141,820,600 M. $3^1/_2$proz., 64,381,700 M. 4proz. Neue Pfandbriefe, zusammen 234,876,600 M. Pfandbriefe von den Grundstückseigentümern zu verzinsen sind. Es sind in der Zeit vom 1. Januar 1907 bis 31. Dezember 1908: 374 Grundstücke mit Neuen Berliner Pfandbriefen angemeldet worden. Von den darauf erfolgten Zusicherungen sind noch nicht abgehoben worden: 25,086,700 M.

In der Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank wies Präsident Havenstein an der Hand der Zahlen des Ausweises per 23. dieses Monats darauf hin, dass der Status sich in recht befriedigendem Umfange gekräftigt habe. Inzwischen sei eine weitere Besserung eingetreten. In der Zeit vom 23. bis 28. Januar habe sich der Metallbestand um 10 Mill. M. vermehrt. Das Wechsel- und Lombardkonto sei zusammen um 4 Mill. M. zurückgegangen, die fremden Gelder seien um 15 Mill. M. gestiegen, der Effektenbestand sei unverändert geblieben. Die Bank habe am 28. d. M. über eine steuerfreie Notenreserve von ca. 265 Mill. M. verfügt gegenüber einer solchen von 241 Mill. M. am 23. Januar 1909 und von 78 Mill. M. am 28. Januar 1908. Trotzdem nun der sich recht günstig präsentierende Status eine Diskontermässigung zulassen würde, erscheine es vorerst nicht angebracht, einen solchen Schritt vorzunehmen, da die Devisenkurse auf einem für Deutschland ungünstigen Niveau verharrten. Es hätten auch tatsächlich schon in letzter Zeit Goldexporte — wenn auch in keinem irgendwie bedrohlichen Umfange — stattgefunden. Uebrigens sei die politische Lage noch nicht ganz geklärt. Die Mitglieder des Zentralausschusses erklärten sich mit diesen Ausführungen ohne Diskussion einverstanden, doch schien die Mehrheit des Ausschusses die Zuversicht zu hegen, dass eine Diskontermässigung nicht mehr lange auf sich warten lassen würde.

Der Grundpreis für Kupferschalen wurde um 4 M. ermässigt und beträgt vom 29. Januar 1909 an 198 M. pro 100 Kg.

Ein neues Unternehmen für Deutsch-Südwestafrika. Im Südosten von Südwestafrika befindet sich die von Engländern begründete South African Territories Ltd. Gesellschaft. Sie fusst auf alten mit den eingeborenen Hottentotten hauptlingen vor der deutschen Besitzergreifung geschlossenen Verträgen. Der gesamte Farmenbesitz der Gesellschaft, der noch auf zirka 960,000 Hektar geschätzt wird, ist jetzt von dem Merinowoll-Syndikate (nicht zu verwechseln mit dem aufgelösten Merino-Syndikate) angekauft. Auf diesem Gebiete soll nun für Rechnung einer zu gründenden Aktiengesellschaft Wollschafzucht nach australischem System im grossen Stile mit australischen und schlesischen Schafen, wie Angoraziegen und Straussenzucht, auch sonst Landwirtschaft getrieben, sowie Schafherden und Farmen an einzelne deutsche Landwirte für Mittel- und Kleinbetrieb abgegeben werden.

Der Vorstand des Vereins Berliner Getreide- und Produktenhändler hatte seine Mitglieder zu einer Besprechung des Rundschreibens des Vereins Berliner Fouragehändler zusammenberufen, in dem sich dieser über den direkten Handel der Getreidekaufleute an die Konsumenten beklagt. Die Besprechung führte zu dem Ergebnis, dass eine Kommission von drei Vereins- und zwei Vorstandsmitgliedern gewählt wurde. Gleichzeitig ist wird dem Verein der Fouragehändler anheimgestellt, ebenfalls eine Kommission zu wählen, so dass beide Parteien über die strittigen Punkte verhandeln und etwaige Massregeln vereinbaren können.

Dividenden: Schlesische Zementfabrik Groschowitz 10 pCt. (G. V. 12 pCt.). Mechanische Baumwollspinnerei Augsburg $28^7/_8$ pCt. (G. V. $29^1/_6$ pCt. Sächsische Bodenkreditanstalt in Dresden wieder 7 pCt. Bank für Grundbesitz 4 pCt. (0 pCt. im Vorjahre).

Frankfurt a. M., 29. Januar, abends. Abendbörse. (Schluss). Darmstädter Bank 131,20, Deutsche Bank 244,90, Dresdner Bank 150,90, Diskonto-Ges. 186,80, Nationalbank für Deutschland 124,00, Oesterr. Kreditanstalt 199,40, Schaaffhausener Bankverein —.—, Oesterr.-Ungar. Staatsbahn 145,30, Oesterr. Südbahn (Lombard) 17,10, Baltimore and Ohio 111,10, Hamb.-A.-P. A.-G. —.—, Nordd. Lloyd —.—, Gelsenk. Bergwerk ult. —.—, Harpener Bergwerk ult. 191,00, Phönix Bergbau 169,25 bis 169,70. Tendenz: Fest.

Amsterdam, 29. Januar. Bankazinn 76.

Wien, 29. Januar. (Schlusskurse.) Oesterr. $4^0/_0$ Papierrente 94,15 Silberrente 97,55, do. Goldrente 114,75, do. Kronenrente 94,15. Türk. Lose 184,75, Länderbank 437,75, Oest. Kredit 629,25, Unionbank 534,00, Ungar. Kreditbank 729,00, Wiener Bankverein 515,00, Lombarden 100,25. Lokale und Budapester Käufe infolge günstigerer politischer Auffassung steigerten, Schluss auf Paris reserviert.

Wien, 29. Januar. Nachbörse. Oesterr. Kreditaktien 629,40. Franzosen 676,25, Lombarden 100,25, Ungar. Zuckerindustrie —.

Paris, 29. Januar. (Schlusskurse.) $3^0/_0$ Franz. Rente 96,52. Banque de Paris 1519, do. Ottomane 706. Tendenz: Behauptet.

London, 29. Januar. (Schlusskurse.) Engl. $2^1/_2$ Konsols $83^3/_{16}$, Chines. $4^1/_2$ $^0/_0$ Anleihe von 1898 $105^3/_4$, Italiener $102^1/_4$, $5^0/_0$ konsol. Mexik. $102^1/_4$, 1880er Russen (2. Serie) $82^1/_2$, $4^0/_0$ Türken unif. $93^1/_2$, Ottomanbank $18^1/_4$, Baltimore and Ohio 111, Canada Pacific $176^1/_4$.

Bankeingang 123.000 Lstrl.

London, 29. Januar. Silber $23^7/_8$.

Konkurse.

Auswärts: Kürschnermeister Gustav Büchner in Holzminden. Julius Schmolz in München. Handelsmann Moritz Selinger in Leipzig.

Vereine und Versammlungen.

Sitzung haben Sonnabend:

Berliner Handwerkerverein. Sophienstraße 18. 9 Uhr. Vortrag des Rechtsanwalts Dr. Barnau: Reisebilder aus Ostasien (Sibirische Eisenbahn, China, Japan).

Alter Luisenstädtischer Handwerkerverein. 9 Uhr. Restaurant Wollschläger, Adalbertstraße 21. Vortrag und Besprechungen.

Ortsverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter, Berlin III. Abends 8 bis 10 Uhr Zahlabend bei Rabau, Waldstraße 55.

Ortsverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter, Berlin VIII. Abends $8^1/_2$ Uhr Versammlung im Verbandshaus, Greifswalderstraße 221/223. Vortrag des Kollegen Weigt „Praktische Mitarbeit der Kollegen für den Ausbau unserer Organisation".

Ortsverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter, Berlin X. Abends von 8 bis 10 Uhr Zahlabend bei den Arminhallen, Kommandantenstraße 58/59. Diskussionsabend.

Ortsverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter Berlin V. Abends $8^1/_2$ Uhr, Kottbuserstraße 6, Versammlung mit Damen. Reuter-Vortrag des Herrn Drufin.

Ortsverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter Berlin XII. Zahlabend abends 8 Uhr bei Lehmann, Brunnenstraße 119.

Ortsverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter Rixdorf I. Abends $8^1/_2$ Uhr, Jägerstraße 77 bei Komp. Vortrag.

Verein junger Kaufleute von Berlin. Lehrlingsabteilung. 9 Uhr, im Vereinslokal, Beuthstraße 20, II. Vortrag des Herrn R. Duffé-Wegner über Hauptjagen aus Paul Heyses „18/7 Kolberg" usw.

Wander- und Geselligkeitsverein Hansa 1907. Berlin-Schöneberg, $^1/_{29}$ Uhr, im Restaurant Arthur Franz, Schöneberg, Gustav Müllerstr. 5.

Touristenklub 1907 Berlin im Klubhaus Landsbergerstr. 85, $8^1/_2$ Uhr.

Geselliger Verein „Hand in Hand" 1897. Kostümfest im Luisenstädtischen Kasino, Oranienstr. 180. Anfang 9 Uhr.

Verein Berliner Litauer im Königstadtkasino, Holzmarktstr. 72, abends 9 Uhr.

Wanderfahrten und Ausflüge

machen am Sonntag, 31. d. M.:

Touristenklub Spree-Athen nach Erkner—Burig—Gosen—Schmöckwitz. Abfahrt Schlesischer Bahnhof 8.23.

Touristenverein Waldesgrün (Jugendwandervereln). Wanderfahrt nach Saatwinkel—Tegel—Heiligensee—Nieder-Neuendorf—Spandau. Treffpunkt $^1/_2$9 Uhr Bahnhof Jungfernheide oder $^1/_4$8 Uhr Oranienburger Tor.

TET
Vortreffliche Cakes-Mischung für Reise u. Haus:
Schaumburger Paket
in TET-Packung 40 Pf.

Rauchen Sie
Phänomen
Cigaretten!
Devise: Qualität ist die beste Empfehlung.

Arbeitsmarkt.

Offene Stellen:

Männliche Personen

Papierlagerverwalter
gesucht, der ähnliche Stellen bereits bekleidet hat. Schriftliche Meldungen unter Angabe der bisherigen Tätigkeit erbeten an die **Buchdruckerei Rudolf Mosse, Berlin SW.,** Jerusalemerstraße 46/49. *

Portierstelle
zu vergeben. **Bernburgerstr. 32.** *

Weibliche Personen

Mdch. z. Lederarb. Noack, Graudenzerstr. 15*

Maschinennäherin verlangt **Bauer,** Jablonskistr. 18, Portal I.

Aufwärterin verlangt **Kurze,** Invalidenstr. 107.

Saubere Aufwartefrau
sofort gesucht. Charlottenstr. 63, I. links.

Junges Mädchen, das zuhause schläft, für kleine Wirtschaft u. Geschäft verlangt **Wunschock,** Sparstr. 25 Cigarrenladen. Meldungen abends 8-9.

Frauen
eingearbeitet auf Stöcke, **Schleifen u. Polieren** erhalten Arbeit außer dem Hause.
Schirmfabrik, Köpenickerstr. 55.

Mamsells
auf bessere **Maaß-Konfection.** *
R. M. Maassen, Oranienplatz.
Anmeldung: **Atelier Bäumel.**

Buchbinder - Lederarbeiter

Druckerei-Buchbinder sucht dauernde Beschäftigung. Gefl. Offerten **F. C. 90 Postamt 28.**

Weißnähschriften für Prägepresse und Satz zu verkaufen.
A. Priester & Sohn, Blumenstr. 79.

Tüchtiger Lederarbeiter auf Damentaschen **Brunnenstr. 28.**

E. Buchbinder, Sortimenter, verlangt **Gentzkenstr. 34.**

Lederarb. a. Halbrahm-Tresors a. H. verl. **Püschel,** Dresdenerstr. 117.

Celluloidarbeiter

Neue praktische **Bartbindentkämme** z. Fabrikation hat abzugeben **Bauer,** Jablonskistr. 18, Portal I.

Drechsler

Drechsler zum Verkeilen sucht **Emanuel Roa,** Stuhlschreiberstr. 58.

Polierer auf Naturstöcke, aber nur erste Kraft, gesucht.
Gebr. Goldmann, Ritterstr. 71, Spezialstockfabrik.

Graveure etc.

Tüchtiger
Stahl-Graveur
auf Möbelbeschläge wird verlangt von
E. Herzog & Co.,
Möbelbeschlagfabrik, Luckenwalde.

Kürschner

Militärmützen
im Hause verlangt **Mäding,** **Wrangelstraße 107.** *

Metallgewerbe

Kaufe Messingabfälle. Kottbuserstr. 8, Hof part.*

Tüchtige **Kronengürtler**
verlangt **Heinr. Hansen,** **Bergmannstraße 68.**

Tüchtige Stahlpolierer
auf Electr. u. Gaskronen werden sofort verlangt Ritterstr. 11, Aufgang 6, II.

Schmelzer,
der auch Zinkguß gießen kann, per sofort gesucht.
R. Frister Act.-Ges., Oberschöneweide.

Gürtlermeister.
Auswärtige Kronleuchterfabrik sucht per sofort oder später einen tüchtigen, erfahrenen Werkmeister, der in jeder Beziehung firm u. eine exakte Ware zu fabrizieren vertritt.
Nur bessere Kräfte wollen Offerten unter Angabe der Familien-Verhältnisse, des Alters, Gehaltsansprüchen und Referenzen unter **J. N. 6643** durch **Rudolf Mosse, Berlin SW.** einsenden.

Posamentiere

Jüng. **Spulerin** verl.
Elsner & Hausig,
Alexandrinenstr. 96. Posamentenfabrik.

Sattler

Gediegene Holzkofferarbeiter.
Prager, Rungestr. 25/27.

Schneider

Gutgehendes Schneider-Reparatur-Geschäft billig zu verkaufen. Passend für lediger Herrn. Kommandantenstr. 25, Laden.

J. t. Rockschn. vl. Wallnertheaterstr. 25, 2

Tagschneider verlangt **Eduard Sachs,** Taubenstr. 7. *

Bügler auf Kostüme v. **Wolinski,** Swinemünderstr. 112. Mieth. 9—10.

Tüchtige Damenschneider verlangt **Renk,** Mittenwalderstr. 61, 1 Tr.

Gesellen auf Damenpaletots verlgt. **Bank,** Schönhauserallee 127.

Saub. Rockschn. i. H. f. feine Maßarb. vl. **Paulat,** Münzstr. 2, 4.

Selbst. Damenschneider
für französische Jacken verlangt
Potsdamerstr. 119.

Erstklassige
Hosen- und Westenschneider
suchen sofort
Heckenberger & Becker.

Erstklassige
Sacco-Schneider
suchen sofort im Hause
Heckenberger & Becker.

Tüchtige **Uniformschneider**
sofort gesucht.
Georg Schwarz,
Friedrichstr. 152.

Gute Rockarbeiter für feinere Lager-Saccos u. Bestellungen, außer d. Hause. Hosen-Schn., welche selbst z. sch. schneiden, beschäft. dauernd Jeger u. Mank **Martin Meyerstein,** Friedrichstr. 64.

Erstkl. Rock-, Westen- und Hosenschneider gesucht. Hellste Werkstatt u. höchste Löhne Hannovers.
Schroeder,
Hannover, Thielenplatz 2. *

Schneider
auf prima Lagersaccos finden dauernde Beschäftig. bei höchst. Akordstellöhnen.
Paul Unger & Co.,
Neue Friedrichstr. 37.

Modemagazin Nahmmacher, Neubrandenburg
sucht für sofort bei dauernder Beschäftigung und hohen Lohn einen geübten Damenschneider für englische und französ. Taillen. Schriftliche Anmeldungen erbeten.*

Schuhmacher

Schuhmacherei
ist Familienhalber sofort für 150 M. zu verkaufen. Sommer 3, Winter 2 Mann beschäftigt. **O. Müller, Wannsee,** Königstr. 47.

Schuhmach., Ausb., Wurche, Zhaerstr. 9

Schuhmach., Ausb., vl. Josmünderstr. 14

Schuhmacher, Ausb., vl. Schroderstr. 9

Schuhm., Ausb., Sohl., Abs. Rosenestr. 9

Tücht. Maschinenwirker (Mönus-M.) verlangt Stallschreiberstr. 4.

Tücht. Zuschneider verl. **Reiseschuhfabrik Kaiser Wilhelmstr. 26.**

Sohlenstepper, der auch durchnähen kann, wird verlangt Waldemarstr. 70.

Schuhmacher
zur Leitung einer Filiale sowie solcher zur Aushilfe gesucht.
Veteranenstr. 25, Laden.

Tischler

Frontm. a. H. v. b. Plank, Greifswalderstr. 30

Kastenfertigmacher verlangt Warschauerstr. 70. **Bogs & Voigt.**

Jungen Polierer Rigaerstr. 27, 4

Tischler, saub. Arbeiter, auf mod. Kleiderschränke, Vertikow u. Umbau gesucht. Offert. **H. 131 Rudolf Mosse, Rixdorf,** Berlinerstr. 41.

Ein Maschinenarbeiter, gelernter Tischler auf kl. Möbel u. Bau, der Bandsäge, Kreissäge, Bohr u. Fräse firm bed. kann, **nur i. Kraft,** verl. Fruchtstr. 32, part. Sonntag 10 Uhr.

Wegen Streik und Differenzen
sind gesperrt:
für **Klavierarbeiter, Tischler, Polierer** und **Maschinenarbeiter**
Gebr. Kolski,
Rixdorf, Weserstr. 207.
für **Tischler** und **Maschinenarbeiter**
Boswau & Knauer,
Gesellschaft für Bauausführung,
Schlesischestr. 29/30.
Die Verwaltung des Deutschen Holzarbeiterverbandes.*

Lehrlinge

Klempner-Lehrling
kann eintreten.
J. G. Heber, Melchiorstr. 30.

Einige intelligente Knaben, die die Volksschule mit gutem Erfolg besucht haben, werden als **Lehrlinge oder Arbeitsburschen**
per sofort oder Ostern verlangt.
Prothmann & Wobaser,
Berlin, Lindenstr. 3, 2. Hof.

Gesuche um Beschäftigung

Rentenempfänger, 24, rüstig, s. Beschäftig. i. H. **Nicolett,** Schreinerstr. 52.

Anzeigen-Annahme in allen Filialen d. Berl. Volks-Zeitung u. des Berl. Tagebl.

Kleine Anzeigen

Das fette Ueberschriftswort 10 Pfennig, jedes weitere Wort kostet 4 Pfennig.

Unterricht

Hirsch'sche Schneider-
Akademie, Rotes Schloß 2. Prämiiert Dresden 1874. Berliner Gewerbe-Ausstellung 1879. Goldene Medaille Frankreich 1897. Goldene Medaille England 1897. Größte, älteste und besuchteste Fachlehranstalt der Welt. Gegründet 1869. Ueber 32,000 Schüler ausgebildet. Tages- und Abendkurse von 20 Mark an. Herren-, Damen- und Wäscheschneiderei. Stellennachweis kostenlos. Prospekte gratis. Die Direktion. *

Deutsch
(Briefstil) wünscht Dame bei Lehrerin. Offerten unter „Elektra 1074" Postamt 99.

Klavierunterr.
Monatspreis 3.—, Klavierüben frei! 20 Klaviere, Musikakademie, Moritzplatz, Alchingerhaus, Oranienstr. 147*

Tanzunterricht
Gruppe, Anmeldestraße 16. Anfängerkurse, Sonntagskurse, Dienstagskurse. Monatlich 5,00. Vorortbewohnern Schnellkurse, Wahlzeitkurse. Privatunterricht. *

Klavierunterricht.
Konzertzither, Violinunterricht, gründlichst Braunsbergerstraße 7 (Friedrichshain) Schröter. Klavierüben gestattet. Violine dafselbst billigst verkäuflich, gleichfalls Dreiviertelgeige.

Tanzinstitut Weißhart,
Mädchenstraße 114, tägliche Aufnahme, Privatunterricht, sämtliche Rundtänze in 4 Stunden, ungeniert. *

Vermischte Anzeigen

Justizrat
Scheda — Dr. jur. Moser, Rechtsauskunftei, Prozesse, Friedrichstr. 127 (Schnäuber-Passage-Kaufhaus). Mäßige Honorar. Sprechzeit 8—8. *

Geschäftsbücher
ordnet sorgfältig Schneider, Kleine Frankfurterstraße 1. *

Geldverleihen
verleiht jederzeit sofort diskret an jedermann. Ratenrückzahlung. „Bankkommission", Rosenthalerstraße 23. *

Junger Mann
bittet Selbstgeber um 50 Mark Darleben. Sicherheit schöne Wirtschaft. M. Postamt 55.

Von 20 Mark
an auch Mark Paletots und Anzüge. Schneidermeister Becker, Alexandrinenstraße 113, IV. *

Handwäscherei,
Frau Händschke, Köpenick, Gartenstraße 39, wäscht schonend, Laken, Leinwäsche, 4 Handtücher, Taschentücher 0,10. Abholung Montags.

Wittenball
Sonnabends und Sonntags Ackerstraße 123, am Gartenplatz. Polonaise mit Ueberraschungen, Bonbonregen.*

Vereinszimmer,
größes, passend für Gesangvereine hohe Tonhalle, zu vergeben jeden Tag. Prinzenallee 83.

Saal!
Vereinszimmer, Sonnabends Februar März frei. Annenstraße 16. *

Kavalierball
Sonnabends und Sonntags Ackerstraße 135, am Gartenplatz. Polonaise, Bonbonregen. Kavaliere erwünscht.

Kind
findet liebevolle Pflege, auch findet Mädchen mit Kind liebevolle Aufnahme. Zu erfragen bei Thürk, Rixdorf, Hobsmannstraße 3.

Dieses
nehmen Kind in gute Pflege, auch allein für einmalige Abfindung, besseres kinderloses Ehepaar. Ebenfalls 3. F. 40 postlagernd Bilden, Schlesien.

Ehepaar
nimmt Kind in Pflege, auch gegen einmalige Abfindung. Kantin, Knipprodestraße 118a.

Gute Bücher
gebe ich für Photo-Apparat 9×12 oder Kodak. Bothe, Hochstraße 34, Quergebäude 2 Treppen.

Vertausche
Gasthof (Ostvorort) gegen Restaurant oder Haus. Näheres Weißenseer, Lehderstraße 116, Restaurant.

Verkäufe

Bekanntmachung.
Humboldtleihhaus, weit und breit bekannt, nur Brunnenstraße 58, Eckhaus Straßenbahnstraße. Spottbilligster Räumungsverkauf verfallener Pfänder, hochelegante Herrengarderobe, riesengroßer Bettenverkauf, Brautbetten, Vermietungsbett, wunderbare Ausstteuerwäsche, Steppdecken, Gardinenauswahl, Plüschtischdecken, Tischdecken, Bettwäsche, Taschenuhren, Wanduhren, Goldsachen, Brautgeschenke. Geöffnet ganzen Tag, auch Sonntags. *

Model—Model
Oranienstraße 58 (Moritzplatz). Englisches Schlafzimmer 205,—, Salonetrumeau 29,—, Paneelsofa 59,—, Teppiche. *

Möbel,
billig, Prinzenstraße 62, auch Teilzahlung. *

Verkaufe
großes Garderobenspind, hell poliert, vollständig auseinander zu nehmen, standfesten Küchentisch, etliche Hausgegenstände und Spielsachen. Bernhardt, Choriner Straße 31, Seitenflügel IV. *

Paneelbett,
1,25 Meter lang, echt nußbaum, verkauft Zimmermann, Luxemburgstraße 44, Hof parterre rechts.

Paneelbett,
nußbaum, Kinderwagen, Gummiräder verkauft billig Rixdorf, Reuterstraße 50, Seitenflügel 3 Treppen. Sprang.

Pfirsichsofa,
mahagoni, mit Plüschbezug, preiswert zu verkaufen. Borhagenerstraße 31a, Fabrikgebäude, parterre links.

Guterhaltene
Metallbettstelle und schwarzen Gehrock mit Weste billig zu verkaufen bei Biedler, Stallschreiberstr. 50/51, III.

Verleihbarer
Kinderbettl. und eine große schöne Ständerlampe billig zu verkaufen Friedenstraße 63, vorn III links.

Bettstelle
mit Matratze umständehalber zu verkaufen, 6 Mark, Mielke, Weberstr. 4, 1. Hof 1 Treppe. *

1
gut erhaltenes Küchenspind, 1 Kleiderspind, 1 Tisch, Stühle, Kommoden und dergleichen mehr billig zu verkaufen Ackerstraße 134, 2. Hof, Keller links.

Bettstelle
mit Matratze, gebraucht, 15 Mark, Gasampel und Notenständer billig bei Bernbd, Charlottenburg, Goethestraße 67, Vorderhaus 4.

Möbel,
Kleiderspind, Vertikow, Schreibtisch, Trumeauspiegel schleunigst billig zu verkaufen. Wilhelmstraße 13, vorn IV.

Möbel,
ganze Einrichtungen spottbillig. Gelegenheitskäufe für jeden Preis. Möbelspeicher Hirschowitz, Brunnenstraße 30. *

Kommode 6,00,
Sopha 10,00, Kleiderspind 16,00, Bettstelle, Matratze 10,00, Küchenspind 4,00 Palisadenstr. 23, Tapezierer.

100 Wohnzimmer-Teppiche,
dekoriert gewesene, wenig benutzte Prachtteppiche, Inventur × Ausverkaufspreis 7,50, 13,50 bis 24,00, Richard Wolff, Teppichlager, Dresdenerstr. 8, (Fahrgeldvergütung.) *

Betten,
schöne Betten, rosarote Inlets, Kopfkissen 1,95, Tiefbett 5,95, Unterbett 5,25, Bettfedern 95 Pfennig spottbillig nur Plandleihhaus von Paul Krüger, Brunnenstraße 47, Ecke Schönholzerstraße. Geschäftszeit 8—12, 2—7 Uhr. *

Spottbillig
kaufen Sie prachtvolle Polsterlotas, Ausstteuerwäsche, Gardinen, Anzüge, Uhren, Ketten. Verkauf verfallener Pfänder Rannend billig nur im Plandleihhaus Paul Krüger, Brunnenstraße 47, Ecke Schönholzerstraße. *

Model—Model
Oranienstraße 58 (Moritzplatz). Wohnungseinrichtungen von Mark 170an.*

Steppdecken
spottbillig Fabrik Große Frankfurterstraße 50/51. *

Jaquett-Anzug
Rockanzug, einreihiger schwarzer Rock für mittlere Größe sofort billig zu verkaufen. Händler verbeten. Buttmannstraße 7, Quergebäude rechts, 2 Treppen.

Verkaufe
getragene Fracks, einige noch gut erhalten. Stück 3 Mark. H. Schwietert, Palisadenstraße 94 im Laden.

Postpaletot,
neu, prachtvoller Stoff, 20 Mark, pneumatischer Türschließer, Messing, 4 Mark. Hochmeisterstraße 23, 1.

Waffen-Uniformröcke.
2 gut erhaltene, billig zu verkaufen. Reitpeitschen, Sammelgegenstände und verschiedene andere Sachen. Schulze, Straubergerstraße 37.

Helles
Mousselinekleid, Figur 42. Aquarium mit Tisch und Pflanzen, 2 Jahrgänge „Berliner Hausfrau" verkauft sehr billig Schüler, Posenerstraße 2.

Pianino.
gebraucht, wirkliche Gelegenheit. Garantie, verkäuflich Potsdamerstraße 109, Laden.

Pianino.
erste Hofkirchenfirma, weit unter Wert sofort verkäuflich. Französische Straße 15, 1. rechts.

Pianino
von Bechstein billig verkäuflich Bülowstraße 47, vorn hochparterre links.

Pianino.
gut erhalten, billig verkäuflich Andreasstraße 43, I links. *

Piano,
hochelegant, fast neu, gar nicht gespielt, billig verkäuflich Kraustraße 29 III, Brödecke.

Piano,
nußbaum, verzugshalber preiswürdig zu verkaufen. Feder, Sandestr. 13.

Pianino,
schwarz, für 150 Mark zu verkaufen Kamphausenstraße 4 bei Schulz.

Handkronuhr,
zweireihig, sechs Register, schöner Ton, verkauft für 12 Mark Biedermann, Blumenstraße 73a.

Konzertzither
mit Kasten, Schule und Decke billigst zu verkaufen Reinickendorf-West, Scharnweberstraße 140 bei Georges, daselbst diverse Kleinwerkzeuge verkäuflich.

Bandonion,
88tönig, wenig gebraucht, verkauft billig Frohn, Prinzenstraße 106, Seitenflügel, IV. Abends nach sechs oder Sonntag.

Salon-
Grammophon und Polyphon für Restaurateure oder Private preiswert zu verkaufen. Melchiorstraße 7, vorn I. Triebel. Abends 6—7 Uhr.

Kinderwagen,
neu, dringend 16,00, Exerzierstraße 25, III links. *

Kinderwagen,
gut erhalten, und Kinderstuhl sehr preiswert zu verkaufen bei Stechmesser, Gartenstr. 105/6, II. Portal, 4.

Kinderwagen
mit Gummiräder, sehr gut erhalten, ist billig zu verkaufen. Ball, Andreasstraße 75, vorn 2 Treppen.

Weißer Perdeckporlwagen
ist billig zu verkaufen. G. Kehne, Rixdorf, Pannierstraße 5.

Nähmaschine,
große Adler, Ringschiffchen, für alles, wenig gebraucht, umständehalber billig zu verkaufen. Schlemannstraße 41, Hof parterre bei Ernst.

Nähmaschine,
Ringschiff, wie neu, ist für 70 Mark zu verkaufen, ebenfalls ein gut erhaltenes Fahrrad. Stüwe, Lortzingstraße 22, II.

Nähmaschine
und Kinwet billig zu verkaufen. Holzschlesischestraße 29, rechter Seitenflügel, vier Treppen.

Bier
große Schneidemaschinen verkauft billig Leisker, Usedomstraße 14.

Schneiderbusten 1,20.
Wachsköpfe, Schneiderplatten, Rollständer spottbillig Weinbergsweg 7. *

Kinematograph
und Grammophon, 10-Pfennig-Einwurf, billig abzugeben. Feller, Zionskirchstraße 16, linker Aufgang, 4 Treppen.

Bogenlampe,
zweiflammig, für jedes Geschäft passend, außerdem 2 Dutzend Biergläser, Wandglasersbrett billig zu verkaufen Johannisstraße 22. Hof 3 Treppen, Essen.

Große
Hobelbank, Eisen-Spindel, Preis 40 Mark, und ein guter Kinderwagen für 15 Mark verkäuflich bei Grüll, N., Bernholmerstraße 85, linker Seitenflügel, 1 Treppe.

Zwei
kaufmännische Werke erster Autoren, neu, billig zu verkaufen. Gefällige Offerten G. K. 100 postlagernd Lublinitz, Oberschlesien.

Großer
Patent-Gaskocher mit Bratofen, Sparkrippen und Krone umzugshalber verkauft billig Stock, Lortzingstraße 16, vorn 1 Treppe.

Futterreste
sofort billig zu verkaufen. Koleby, Kochhannstraße 14, III.

Staniol
zu verkaufen. Offerten mit Preisangebot à Pfund erbeten. Otto Spangenberg, Weimar, Schillerstraße 25.

Schuhmacher-
Doppelmaschine, gut gehend, zu verkaufen. Hartingshausen, Admiralstraße 36, Hof parterre.

Kanarienroller
und Weibchen (Seifert), 16theilige Wechselbecke, Gesangskästen, Heckbauer, wegen Zuchtaufgabe, Bilybuch, neues Bürgerliches Gesetzbuch verkauft spottbillig Chausseestraße 5, Papiergeschäft.

Kanarienvögel
verkauft Bechmann, Melchiorstraße 3, Quergebäude I. *

Grundstück
mit Sommerhäuschen in Hohenfließ-Strausberg, an Wald und Wasser gelegen, herrliche Umgegend, vorteilhaft verkäuflich. Auskunft erteilt Henning, Urbanstraße 61.

Grundstück,
Mahlsdorf, 1126 Ruthen, zweistraßenfronten, je 20 Meter gepflasterte Straße, Gas, Wasserleitung, nahe Wald, billigst. Fernsdorf, Borhagen, Neue Bahnhofstraße 11.

Laubenland,
am Wald und Wasser gelegen, 5 Minuten vom Bahnhof Sadowa, zu verpachten. Nähere Auskunft erteilt Kabath, Böckleistraße 9.

Ein Aquarium
mit Fischen und Pflanzen für 10 Mark. Verkäufe auch gegen Kanarienhahn. Freiesr. Görlitzerstraße 69.

Geschäfts-Verkäufe

Bäckenhofer-
Ausschank, gutgehend, billige Miete, zu verkaufen. Händler verbeten. Mirbachstraße 75.

Restauration
umständehalber für 200 Mark zu übernehmen. Gabelsbergerstraße 5.

Zigarrengeschäft
preiswert sofort oder 1. April zu verkaufen mit anschließender Wohnung. Pankow, Berlinerstraße 87. Verlängerung Schönhauser-Allee. Miete 600.

Milchgeschäft,
gutgehendes, wegen Unternehmung billig zu verkaufen. Auskunft Zigarren-Geschäft, Schivelbeinerstraße 40.

Schneiderartikelgeschäft,
seit Jahren bestehend, wegen Zurruhesetzung bei spottbilliger Miete unter Inventurpreis zu verkaufen. Eventuell Anlernung. Offerten „Gelegenheitsangebot" Postamt 24.

Wäschenlankatt.
Goldgrube, 2 Mann, wegen Hausübernahme sofort zu verkaufen. Meldungen Sonntags, auch Teilzahlung. Rixdorf, Kietzerstraße 43.

Kundentischlerei
im Centrum zu verkaufen. Näheres „Tischler", Postamt 19.

Kaufgesuche

Cartonschere.
gut erhalten, kaufe sofort. Preisofferten Grundmann, Schafstadtstr. 74.

Eisenschaukasten,
gebraucht, ca 60×120, zu kaufen gesucht mit Preisangabe. G. Zimmermann, Rigaerstraße 5, parterre.

Meerschweine
kauft Klawe, Kolonieestraße 43, Hof 1 Treppe.

Waschwanne,
gut erhaltene, große, zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter A. H. 51 Postamt 36.

Gebrauchte Hobelbank
zu kaufen gesucht. Bornholmerstraße 74. Hof, parterre. (Preisangabe.)

Kleidungsstücke,
altes Zeitungspapier, Lumpen, Flaschen, Eisen, Zink, Metallbruch holt ab, zahle höchste Preise, bitte Postkarte schreiben. Rudolf Schultz, Reidelstraße 4.

Gesucht
einen großen Phonographen billig zu kaufen oder Grammophon bei J. Wolff, Baumschulstraße 26, vorn 1 Treppe.

Leisten,
gebrauchte, gut erhalten, moderne Fassons, suche zu kaufen. Wittkuhns, Bergstr. 26.

Kaufe
alten Schrank mit Wäscheinrichtung, Holzfarbe gleich. Kamm, O. 34, Romintenerstr. 29b, vorn 3 Treppen.

Fox terrier,
stubenrein, klein, zu kaufen gesucht. Ring, Kaiser Wilhelmstr. 27 II.

Bäsen.
Bettstelle zweischläfrig, Waschtoilette mit Marmor, kauft, für Anfertigung von Herrenanzügen, unter Garantie für guten Sitz Gehe, Schneidermeister, Brüderstraße 14.

Verschiedenes kauft
Mahagoni Wäschespind Stärig, Stühle, Klavierschule, Waschzeuger vom Privat. Preisangabe erbeten. Schindhelm, Neu-Kölln am Wasser 3.

Vermietungen

Schöne Wohnung
3 Zimmer, Küche, Mädchenzimmer, Bad und Zubehör, Aktoven — Gartenhaus, 1 Treppe, sehr preiswert sofort zu vermieten Uhlandstraße 112/113, Gartenhaus, 1 Treppe links. †

Gartenwohnung Bartenre
4 bis 5 Zimmer, Küche, Balkon, Gartenbenutzung, 1400 Mark, sofort an ruhige Mieter in Herrschaftshaus Corneliusstraße 3. *

Kleine freundliche Wohnung,
Souterrain, 2 Stuben mit Küche sofort preiswert an ruhige Mieter in Herrschaftshaus, Corneliusstraße 3, nahe Lützowplatz und Tiergarten. *

Chausstraße 1
sofort II. Etage 4 Zimmer, Kammer, Küche, Gas, 720 Mark. April 1 und 2 Stuben und Küche, 18, 27, 36 Mark.

Möbliertes
Zimmer für 2 Herren oder 2 Damen zum 1. Februar. Wolachowski, Franzstraße 9, Seitenfl. I.

Möbliertes
Zimmer, groß, freundlich, an zwei Herren zu vermieten, sofort oder zum 1. Februar. Pfendelsbohrstraße 10, Vorderhaus, rechter Aufgang, vier Treppen.

Möbliertes
Zimmer, Preis 16 Mark, sofort zu vermieten. Plange, Bolowstraße 50, Hof III rechts, nahe Groß-Görschen-Bahnhof.

Zimmer,
möbliert oder Schlafstelle, sofort an zwei Herren Stalauerplatz 15, vorn 3 Treppen rechts.

Schlafstelle,
allein, möbliert zu vermieten an Herrn oder Dame bei W. Fischbum, Schönhauserallee 64, vorn 3 Tr.

Möblierte
Schlafstelle, nach vorn, für Herrn, separater Eingang, 13 Mark inklusive Heizung und Kaffee. Arndt, Adalbertstraße 35.

Möblierte
Schlafstelle, 1 oder 2 Herren, sauber, ungeniert, separater Eingang, vorn parterre, sofort oder später. Steinhorst, Neu-Kölln a. W. 23, 2 Minuten Jannowitzbrücke.

Möblierte Schlafstelle
saubere, findet junger Mann beim Schneider Nienstg, Ritterstraße 115, IV Treppen vorn.

Restaurationslokal
zu vermieten, auch anderes Geschäft, fünf Räume, zum 1. 4. 09. Miete 1200. Eidenaerstraße 16, Zentral-Viehhof.

Zwei
Lagerräume, auch als Werkstätten passend, sind sofort zu vermieten Weißenseer, Königs-Chaussee 79.

Remise,
große, auch als Werkstatt zu vermieten, mit Boden darüber, sofort oder später Fürstenwaldeerstraße 8.

Mietsgesuche

Möbliertes Zimmer
per 1 März von anständiger Dame gesucht, Nähe Schlesischer Bahnhof. Offerten mit Preisangabe „Gemütlich" Postamt 17.

Möbliertes
einfaches Fluzimmer (25 Mark), Nähe Halleisches Tor, sucht Musikstudierender zum März. Offerten „Dr. 25" Postamt 26.